



Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

No 280

Mittwoch den 29. November

1848.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 11—14. (671—674.) Bogen des 23. Abon. v. 30 Bog. Berlin Bg. 308. 309. Frankf. Bg. 364. 365.

Preußen.

Vorbereitungen.

Brandenburg, 27. Nov. Morgens. Seit gestern zeigt die Stadt eine etwas erhöhte Lebendigkeit. Die militärischen Kräfte sind nicht unansehnlich verstärkt worden. Gestern befanden sich bereits zwei Schwadronen des 6. Kürassier-Regiments, vier Geschütze und ein Bataillon Garde-Landwehr hier. Heute Mittag rückte das Füsilier-Bataillon des 31. Infanterie-Regiments mit klingendem Spiel in die Stadt, und für morgen erwartet man auch Gardeschützen aus Potsdam. Auch eine Abtheilung Konstabler ist aus Berlin hier angekommen. Für die heute beabsichtigte Eröffnung der Nationalversammlung werden also die Maßregeln des Schutzes nicht fehlen. Seit gestern ist auch eine Anzahl von Deputirten hier eingetroffen; es wird dieselbe jedoch so verschieden geschätzt, daß erst der heutige Tag die Differenzen lösen wird. Natürlich herrscht allgemein große Spannung in Betreff des Resultats. Die Angekommenen gehören fast sämtlich der rechten Seite und dem rechten Centrum, einige jedoch auch dem Centrum an. Man fordert ziemlich ansehnliche Miethen in dem bequemer gelegenen Stadttheile, doch werden diese Ansprüche vielfach für unmotivirt erklärt, indem Raum genug vorhanden sei, selbst wenn wirklich die Versammlung in ihrer Localität ihren Sitz für längere Zeit hierher verlegen sollte. Die Gasthäuser würden allerdings für den ersten Anfang kaum ausreichen; doch trifft man in vielen Privathäusern Vorbereitungen für jeden möglichen Fall. Die für das Sitzungslokal selbst nöthigen Einrichtungen sind mit beträchtlichem Kostenaufwande und in sehr ausgedehntem Maße getroffen worden. Bekanntlich ist der Dom dazu gewählt. Der Hochaltar desselben erhebt sich etwa 22 Fuß über den Grund des Mittelschiffes. Von ihm aus ist nun über den ganzen unteren Theil eine Bretterdecke gelegt, welche nach und nach zur Gegenseite der Orgel hin bis zu einer Höhe von 32 Fuß aufsteigt. Auf diese Weise ist der ganze obere Theil des Mittelschiffes in einen Saal von etwa 100 Fuß Länge verwandelt. In der Gegend des Hochaltars befindet sich der Sitz des Präsidenten mit denen das Bureau zur Seite; davor die Rednerbühne. Zur Rechten derselben steht längs der Seitenwand der Tisch der Minister und hinter ihm der der Ministerialkommissarien. Jenseits dieses etwas absonderten Raumes erheben sich bis an das Orgelchor hin die Sitze der Abgeordneten in 26 hinter einander liegenden Reihen, welche alle gleichmäßig der Tribüne zugewendet sind. — Die breite Mittelreihe bilden die früheren, aus Berlin hierher geschafften Bänke; ihnen parallel laufen 2 Reihen von je 3 Sätzen längs der beiden Wände des Mittelschiffes. So ist die Lokalität einer Gruppierung der Parteien nach Sätzen nicht besonders günstig. Für die Zuhörer sind nur sehr mäßige Räume vorhanden. Zu beiden Seiten des Hochaltars befanden sich Emporküchen über den Sakristeien; von diesen ist die zur rechten Seite zur Loge für das diplomatische Korps, die zur linken für die Journalisten eingerichtet; jede von beiden enthält außerdem noch etwa 60 Sitzplätze, von denen aus man jedoch nur das Bureau und die Tribüne, nicht aber die Deputirten sehen kann. — Außerdem ist das Orgelchor zu einer Tribüne umgeschaffen, welche etwa 130 Personen faßt. Zu Bureau-lokalen sind theils die unteren Räume, theils die Lokalitäten der an den Dom anstoßenden Ritterakademie eingerichtet. Die sämtlichen Bauten sind von Herrn Baurath Bürde geleitet und die nöthige Reihenheizung damit in Verbindung gesetzt worden. Die Arbeiten werden erst diese Nacht beendet sein.

C. B. Brandenburg, 27. Nov. Morgens. Der Tag der Entscheidung, auf die alle Welt seit lange gespannt ist, ist da und es scheint, als ob die Verzerrung, deren Lösung man heute erwartet, nur noch größer werden wolle. Bis gestern Abend waren 120 Abgeordnete in der Kanzlei angemeldet. Alle, die wir zu sehen Gelegenheit hatten, gehören der am 9. November in Berlin ausgeschiedenen Fraktion an. Von den Mitgliedern des Centrums, die an den Berliner Verhandlungen Theil genommen, war gestern noch Niemand angelangt. Mit dem gestrigen Frühzuge der Berlin-Potsd.-Magdeburger Eisenbahn eilte der größte Theil der bis jetzt erschienenen Deputirten hierher. Auch Herr v. Vincke (wie es heißt, um sein Mandat als Abgeordn. für Pr. Stargard hier wahrzunehmen) und Herr v. Gagern, der Präsident der deutschen Reichsversammlung, der vorgestern Abend in Berlin angelangt war, führen bis Potsdam mit, wo ihrer eine Audienz wartete.

Brandenburg, zwar eine Stadt von 18,000 Einwohnern, trägt äußerlich das Gepräge einer kleinen ackerbaureicheren Landstadt. Die „altbewährte Kur- und Hauptstadt“ ist mit dem absoluten Herrscherhause der Hohenzollern aufs Innigste verwachsen, die Mitglieder des Domkapitels, die hier die Erträge ihrer reichen Pfründen verzeihen, wissen durch ihren Einfluß und ihre Familienverbindungen mit den auf den umliegenden Dorfschaften wohnenden märkischen Adelsgeschlechtern jede freie Regung niederzuhalten. Es ist vielleicht bezeichnend, daß diese Stadt, durch die Geschichte mehr als eine dazu berufen, das preussische Krenster zu sein, in dem verstorbenen Staatsminister v. Rochow, dem Erfinder des beschränkten Unterthanenverbandes, ihren Geschichtschreiber gefunden hat. (Es dürfte von einigem Interesse sein, hierbei gleichzeitig zu erwähnen, daß die Eisenbahn, welche die National-Versammlung von Berlin nach Brandenburg führen soll, von dem Präsidenten v. Ureuh gebaut ist.)

Um die Freiheit der Beratungen zu sichern, sind einige Bataillone des 31. Infanterie-Regiments hieher verlegt, seltener Weise auch ein Bataillon der havelländischen Landwehr, die sich bei ihrer Einleitung reinigend verhalten hatte. Auch eine Batterie Artillerie befindet sich hier, eine Schwadron Kürassiere, und endlich eine Abtheilung der Berliner Konstabler, die, wunderbarlich genug, mehrere Tage hindurch von den mit dieser Schöpfung des Herrn Kühlwetter ganz noch unbekannt Brandenburgern für Abgeordnete gehalten wurden. Auch die Natur hat die Sicherheit der Beratungen gewährliebt; der Dom liegt auf einer von der Havel gebildeten Insel, zu welcher nur zwei leicht abzusperrenden Brücken führen.

Im Domgebäude selbst und in den weiten Räumen des an denselben grenzenden Ritter-Collegiums befinden sich die Bureau's und die Registraturen. Dort sind auch Wohnungen für die Minister eingerichtet. Die Buchdruckerei von Möser und Kühn in Berlin hat zur Besorgung der erforderlichen Drucksachen eine Dampfpresse aufgestellt.

Bemerkenswerth ist, daß der Oberbürgermeister von Brandenburg, Hr. Ziegler, als Abgeordn. für den Kreis Belgig, zu den bis jetzt noch in Berlin zurückgebliebenen Deputirten gehört.

Eröffnung der Sitzungen am 27. Nov.

CB. Brandenburg, 27. November, Mittags 1 Uhr. Um 10¹/₂ Uhr erschienen die Minister. Abgeordnete hatten sich erst in geringer Anzahl eingefunden.

*) Geschichtliche Nachrichten von Brandenburg und dessen Aelterthümern; 1821 von dem damals als Domherrn hier lebenden Verfasser herausgegeben.

Graf Brandenburg erklärt „auf Befehl Sr. Majestät des Königs“ die durch Befehl vom 8. November vertagte Versammlung für wieder eröffnet. Er stellt der Versammlung anheim, sich wieder zu konstituiren und sobald dies geschehen, dem Ministerium davon Anzeige zu machen, um unverzüglich eine königliche Botschaft entgegenzunehmen. Man proklamirt Herrn v. Brünneck zum Alterspräsidenten durch Akklamation. Herr Gessler nimmt den Namensaufruf vor. Nach demselben und während der Zählung legen die Herren Dane, Zacharia, Kühnemann, Stalling, Bogelsang, Fleischer, Köhler (Görlitz) Namens ihrer und ihrer polit. Freunde Erklärungen zu dem Zwecke nieder, um ihr Verbleiben in Berlin, ihren Widerspruch gegen die angewandte Waffengewalt und ihr Erscheinen in Brandenburg vor dem Lande zu rechtfertigen. Sie verwahren sich gegen alle Schlußfolgerungen aus diesem Verfahren. Reichensperger und Niesel treten gegen diese Erklärungen unter Lärmen der Versammlung auf. Endlich wird das Resultat der Zählung proklamirt: es sind 155 Abgeordnete anwesend. Es wird beschlossen, sich auf eine halbe Stunde zu vertagen, um dem Ministerium die gewünschte Anzeige zu machen.

Nach 1 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Das Staatsministerium zeigt an, daß dasselbe die Entschließung Sr. Majestät eingeholt habe und morgen die Versammlung, wenn es derselben genehm wäre, um 9 Uhr von der allerhöchsten Entschließung in Kenntniß setzen werde.

Herr v. Brünneck schlägt vor, sich bis morgen 9 Uhr zu vertagen. Es wird beschlossen, morgen um 11 Uhr zusammenzukommen.

Namen derjenigen Abgeordneten, welche in Brandenburg sich eingefunden haben.

- | | |
|-------------------------|-------------------|
| Altbaus. | Grobdeck. |
| Arnold. | Gary. |
| Baumstark. | v. Sudenau. |
| Bauer (Berlin). | Hahn. |
| Bauer (Pillkallen). | Hardtort. |
| Berghaus. | Hartmann. |
| v. Bessel. | Hendrich. |
| Bremer. | Hermann (Commis). |
| Brockhausen. | Hesse (Solingen). |
| Brüninghaus. | Hoffert. |
| Bußmann. | Hechzermeister. |
| Brünneck-Benneke. | Hesse (Warburg). |
| v. Borges-Gondel. | von der Heydt. |
| Clanßen. | Jander (Reisse). |
| Conzen. | Jänisch. |
| Cosling-Dallmann. | Jgel. |
| v. Daniels. | Jonas (Berlin). |
| Bardeleben. | Jonas (Potsdam). |
| Dane. | Jagdmann. |
| Diest-weg. | Köhl. |
| Dietbold. | Kaiser. |
| v. Enkeforth. | Kerte. |
| Feierabend. | Kerferstein. |
| Feitich. | Klatte. |
| Feldhaus. | Klemm. |
| Fischer (Wiedenbruch). | Kühnemann. |
| Fleischbach. | Kochs. |
| Fleischer. | Köhler (Görlitz). |
| Freysdorff. | Koniesko. |
| Fritze. | Krüger (Minden). |
| Funke (Recklinghausen). | Krühl. |
| Fräncken. | Kühlwetter. |
| Gellern. | Kühnemann. |
| Gottlieb. | Küpper. |
| Gelsborn. | Kugen. |
| Gessler. | Lenzing. |

Looff.	Scheele.
Lingenau.	Scheden.
Lohmann.	Scheidt.
Maafen.	Schlütte.
Mehke.	Schmidt (Beeskow).
Marchinowski.	Spanken.
Meusebach.	Siegert.
Meyer.	Schmidz.
Milde.	Scholz (Meseritz).
Mrosig.	Schüze.
Müllerstieben.	Schwonder.
Mylus.	Schönborn.
Müller (Solingen).	Steinbeck.
Müller (Siegen).	Seidel.
Nenstiel.	Semmlrau.
Neuenburg.	Siemons.
Ostermann.	Sperling.
Pelzer.	Stachelscheidt.
Pieper.	Stalling.
Prast.	Schimmel.
Puttkammer.	Spocht.
Rläger.	Schulte.
Rathke.	Sydow.
Rehfeld.	Tbederau.
Reichensperger.	Tiege.
Reiger.	Trepp.
Repell.	Tüshaus.
Rettig.	Ulrich (Soest).
Röder.	Uppmeier.
Richter (Ortelsburg).	Vogelsang.
Rombey.	Vennevitz.
Riedel (N. Barnim).	Voigt-Rees.
Rintelen (Paderborn).	Walter.
Ris.	Weyener.
v. Reichmeister.	Wenger.
Rottels.	Westermann.
Sabelsberg.	Wittgenstein.
Sameš.	Winterfeld.
Schadt.	Wachler.
Schadebrodt.	Zacharia.
Schröder.	Summa 155.

Berlin, 27. November. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Rechnungsrath Graß vom Finanz-Ministerium den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; den Kreis-Physikern, Sanitäts-Räthen Dr. Haertel zu Ples und Dr. Kolley zu Gleiwitz, im Regierungsbezirk Oppeln, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem emeritirten evangelischen Schullehrer, Kantor und Küster Herfurth zu Paderborn, dem katholischen Schullehrer und Organisten Kober zu Wirwis, im Regierungsbezirk Breslau, dem bisherigen Ortschulzen, Wirth Matthäus Frakowiak zu Domeradzic, im Kreise Kröben, das allgemeine Ehrenzeichen; dem Elementarschullehrer Schulz zu Heilsberg und dem Handlungsgehülfen Karl Ernst Wilhelm Kobes zu Demmin die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; dem wirklichen geheimen Ober-Justizrath Bode die interimistische Verwaltung der Stelle als Unterstaats-Sekretär beim Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu übertragen; den Pfarrer der Liebfrauenkirche zu Koblenz, Regierungs- und Schulrath Holzer, zum Domprobst bei der Cathedral-Kirche zu Trier und den Landgerichts-Assessor Möller zu Kieve zum Staats-Prokurator bei dem Landgerichte in Köln zu ernennen.

Während der Typhus-Epidemie in Oberschlesien haben die Kreisphysiker der von der Krankheit in einem hohen Grade heimgesuchten Kreise Rybnick, Ratibor, Ples und Gleiwitz durch die von ihnen bewiesene Aufopferung bei Anordnung und Leitung der zweckmäßigsten Maßregeln sich große Verdienste um die Beschränkung der Krankheit und um die armen Kranken erworben. In Anerkennung dieser Dienstleistungen ist von Sr. Majestät dem Könige den Kreisphysikern, Dr. Kunze in Rybnick und Dr. Hahfeld zu Ratibor der Charakter als Sanitätsrath und den Kreisphysikern und Sanitätsräthen Dr. Härtel in Ples und Dr. Kolley in Gleiwitz der rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Berlin, 27. November. So können wir es denn jetzt mit Bestimmtheit aussprechen: Unsere Abgeordneten sind nicht nach Brandenburg gegangen. Nur 155 haben sich dort eingefunden und von diesen werden 30 nach Niederlegung ihres Protestes wohl bald wieder abreisen und wahrscheinlich schon morgen nicht in der Sitzung erscheinen. Auf den Inhalt der königlichen Botschaft, welche morgen verkündet werden soll (s. oben), ist man natürlich sehr gespannt. Viele meinen jedoch, es sei kein Zweifel, daß diese königliche Botschaft nichts Anderes enthalten werde, als die völlige Auflösung der Nationalversammlung. Die einzelnen Fraktionen der hiesigen Abgeordneten bei Mielenz und Mylius sind heute, die letztere 2 Mal, wieder mit Bajonnetten auseinander getrieben worden. Bei Mielenz drangen die Soldaten ins Zimmer und durchsuchten alles. Die 6. und 7. Korrespondenz der National-Versammlung, welche eine Schilderung der gegen dieselbe gethanen Schritte enthält, wurde

kenfisirt. Bei Mylius drangen die Soldaten ein während die Fraktion grade bei Tische saß, indem man die Taubenstraße zu beiden Seiten abgesperrt hatte. Auf die Entgegnung, ob denn die Abgeordneten von 16 Millionen Preußen in Berlin in einem Gasthose nicht essen dürfen, entschuldigte sich der Offizier und verließ den Saal. Einer der Abgeordneten rief ihm einige harte Worte nach, worauf der Offizier Miene machte, denselben zu verhaften, jedoch auf die Unverletzlichkeit der Abgeordneten hingewiesen, davon abließ. — Auf Befehl Wrangels wird jetzt hier von der Polizei eine förmliche Ausweisungssucht befolgt. Namentlich trifft das Loos junge Leute, bei denen man eine freisinnige Gesinnung vermuthet. Obgleich die Leute dagegen protestiren, obgleich sie den Anforderungen, die man polizeilich an sie stellen könnte, durch Nachweis ihrer Subsistenz genügen, die Leute müssen fort. Heute allein sind 1200 Ausweisungsbekrete ausgefertigt worden. — Die Bewachung derselben öffentlichen Lokale, die nach Wrangels Einsicht und Verstand um 10 Uhr schließen sollen, geschieht mit einer wahrhaft despotischen Strenge. Acht Konstabler und ein Wachtmeister lassen sich, wenn sie in solchen Lokalen Licht sehen, durch den Wächter das Haus aufschließen, und finden sie noch Gäste, so werden sie, wenn irgend eine Gegenrede erhoben wird, sofort verhaftet. So ist ein Gendarm, der sich in Uniform nach 10 Uhr noch in einem solchen Lokale befand, von den Constablern verhaftet worden, weil er ihnen Vorstellung über das brutale Hereintreten derselben machte. — Die sämtlichen hiesigen Truppen haben heute Mittag plötzlich Befehl erhalten, sich jeden Augenblick marsch- und schlagfertig zu halten. Ebenso wurde dem Hoffschlächter Kühne, der die Fleischlieferung für die Soldaten hatte, heute Mittag aufgegeben, mit der Fleischlieferung sofort einzuhalten. Man bringt diese Maßregel mit den aus allen Punkten des Landes eingehenden Nachrichten von ausgebrochenen Unruhen in Zusammenhang. — Schon heute Nachmittag sahen wir wieder Soldaten gewaltsam Gewehre aus den Häusern holen, und immer waren die Konstabler dabei, welche die Rolle der Denunzianten übernommen haben.

Auch die gewöhnliche lithographirte Korrespondenz berichtet über die oben erwähnte Auseinandersetzung der Abgeordneten bei Mylius wie folgt:

Berlin, 27. Nov. Heut Mittag rückte gegen das Hotel Mylius, dem bekannten Versammlungslokale der Linken, eine Abtheilung von etwa 300 Mann des Kaiser Franz-Regiments, unter Anführung des Major v. Blumenthal vor. Der Herr Major begab sich an der Spitze der Offiziere und einer kleinen Abtheilung Soldaten in den Versammlungs-saal selbst und forderte die dort anwesenden Deputirten (etwa 70) „im Namen des Gesetzes und der höhern Gewalt“ auf, den Saal zu verlassen. Die Abgeordneten wurden buchstäblich herausgedrängt. Man suchte nach Papieren und nahm verschiedene auf dem Tisch liegende Druckfachen in Beschlag. Ein Offizier ging sogar soweit, als der Abgeordnete Jakob auf seine Aufforderung, ihm nicht also gleich ein Paket Papiere, auf dem der Hut des Herrn J. stand, übergab, den Hut herunter zu werfen und sich sodann in Besitz der Papiere zu setzen. — Ein solches Faktum spricht laut genug, die Nation wird über ein solch unerhörtes Säbelregiment richten! — Der Sekretär der Nationalversammlung, Herr Abgeord. Schreiber (Schönebeck), erläßt heute eine Gegen-Erklärung gegen die des Herrn Steinbeck (im Staats-Anzeiger), worin über u. A. die Thätigkeit des Herrn Steinbeck in der Nationalverf. nachgewiesen wird, daß derselbe seit dem 28. September bis Ende Oktober (am 1. Novbr. nahm er Urlaub) 5 Sitzungen besucht und in 17 Sitzungen gefehlt hat. — Hr. v. Gager soll heute von Potsdam nach Brandenburg gefahren sein, um mit den dort anwesenden Abgeordneten Rücksprache zu nehmen. Gut unterrichtete wollen wissen, daß eine neue Kabinetts-Bildung durch Hrn. v. G. nicht in Aussicht stehe.

* Gestern Nachmittag haben sich die Vertreter der Korporationen und Behörden hieselbst, als der Universität, der Akademien u. s. w., nach Potsdam begeben, um Ihren Majestäten zur Feier der silbernen Hochzeit Glück zu wünschen. Heute Nachmittag begaben sich Ihre Majestäten nach Pareß und verbrachten den 29sten daselbst. — Von den hiesigen Erziehungs-Anstalten, welche unter dem besonderen Schutz S. M. der Königin stehen, werden derselben heute Glückwünsche und Geschenke überbracht werden. Von der Louise-Stiftung durch 12 junge Mädchen ein schön gestickter Kaminschirm, und von der Elisabethschule ein gestickter Teppich.

* Potsdam, 26. Novbr. [Verschiedenes.] Heute früh um 8 Uhr ließ sich Se. Maj. der König das Ruppiner Landwehr-Bataillon, welches auch das hiesige Contingent enthält, im hiesigen Lustgarten vorstellen und sprach sein Vertrauen aus, daß es sich durch Treue und Ergebenheit des Namens preussischer Soldaten würdig beweisen werde, fügte auch hinzu, daß

er hoffe, die Landwehrmänner bald wieder in ihre Heimath entlassen zu können, worauf ihm ein dreifaches Hurrah gebracht wurde. Darauf nahm der König dem Bataillon die Parade ab und dieses begab sich, geführt von der Musik des ersten Garde-Regiments und der hiesigen Generalität, auf den Marsch für heute nach Trebbin. — Auf dem Rathhause ist die Gabe der Liebe ausgestellt, welche morgen, als am Tage des Einzugs S. M. der Königin als hohe Braut des damaligen Kronprinzen vor 25 Jahren, dreißig weißgekleidete junge Mädchen dem hohen Jubelpaare überreichen werden. Diese besteht aus einem nach der Zeichnung des Hof-Architekten Landbaumeister v. Arnim von dem geschickten Juwelier Bunde hier angefertigten Brautkronen, deren unterer Theil einen Myrthenkranz von mattem Silber mit Blüten, deren jede einen kleinen Diamant enthält, der obere Theil aber ein vergoldetes Diadem bildet, dessen Spitze mit Smaragden, die Basis desselben mit Türkisen geschmückt ist. Die Arbeit ist vollendet und äußerst zart, sowie das Ganze höchst geschmackvoll ausgeführt. Für Se. Maj. den König ist eine silberne Rose von derselben kunstfertigen Hand bestimmt.

Frankfurt a. d. O., 27. Nov. [Konflikte mit dem Militair.] Die schöne Zeit der politischen Erhebung und des Eifers für die Sache der Freiheit ist hier, um mich so auszudrücken, — offiziell vorüber. Nachdem die Stadtverordneten und der Magistrat in den ersten Tagen nach dem neunten sich außerordentlich angestrengt hatten, um der Nationalversammlung ihre Sympathien und dem Ministerium ihre Antipathien zu beweisen, ist jetzt die Apathe der Aengstlichkeit eingetreten. Die Steuerverweigerung hat hier, wie in vielen andern Orten, den Wendepunkt der Gesinnungsorientation herbeigeführt. Eine äufere Betheiligung hierzu geben mehrere traurige Konflikte mit dem Militair, namentlich mit Soldaten des 10. Regiments. Am vergangenen Freitag drangen nämlich circa 80 Mann unter Anführung eines Unteroffiziers zum Theil bewaffnet in das Lokal, in welchem der demokratische Verein sich versammelte und überfielen die Anwesenden mit Schlägen und Säbelhieben, so daß sich dieselben flüchten mußten, weil thatsächlich ihr Leben bedroht war. Die Soldaten hatten das Attentat förmlich organisiert. Sektionsweise waren sie vom Kasernenhofe abmarschirt und sektionsweise lehrten sie nach vollbrachter Heldenthat singend und jubelnd zurück. Am andern Tage erneuerten sich die Excesse, als ein Unteroffizier ein Plakat abriß und dafür von einem Bürger handgreiflich gezechtigt wurde. Es entstand eine Straßenprügellei, bei welcher sich auch Offiziere als Zuschauer einfanden. Soldaten suchten einen Flüchtling in einem Hause, in welches sie gewaltsam eindringen und alle Protestationen des Wirthes wegen Verletzung des Hausrechtes höhrend zurückwiesen. Auch hierbei war ein Major auf dem Hofe unthätiger Zuschauer. — Die Klage ist freilich eingeleitet, aber man weiß ja, welche Resultate dergleichen Klagen und Untersuchungen haben. — Ausdrücklich müssen wir bemerken, daß die Landwehr, das 8te und 20te Regiment, auf Seiten der Bürger stand. Das 10te Regiment war gestern in der Kaserne conflagirt. — Im Mittelpunkt der hiesigen Reaktionspartei stehen zwei Männer, einer für's Militair: der Chef des Generalstabes Major v. Wylleben, einer für's Civil, der Lehrer Schönau. Letzterer hat gestern hier einen Preußenverein constituirt und ist Präsident desselben geworden. Die liberale Partei wird das Streben dieser Leute ganz ignoriren. Sie halten sich freilich für wichtig, ja sie glauben am Ende gar sie würden nicht ganz sicher tagen können, denn nur daraus läßt sich's erklären, daß sie das Anerbieten eines Unteroffiziers vom 10. Regiment (desselben, der dies Attentat auf den demokratischen Klub angeführt haben soll), dem Preußenverein den Speisesaal der Kaserne einzuräumen, mit Freuden annahmen. Dort werden sie nun, unter den großmüthigen Schutz der Bajonnette gestellt, ohne welche überhaupt an dem Muth ihrer Gesinnungsgenossen sehr zu zweifeln wäre. Fast täglich marschirt hier Landwehr nach Schlessien durch; am Sonnabend das nach Görlitz, gestern das nach Löwenberg, heute das nach Hainau und Buns-lau bestimmte Bataillon.

* Posen, 25. Nov. [Die beschränkte Amnestie. — Aus dem Königreich Polen.] Obgleich von unsern Behörden, namentlich dem Ober-Landes-Gericht, die Klausel der allgemeinen Amnestie, daß un-mittelbare und mittelbare Staatsbeamten nur insofern von derselben betroffen werden sollen, als bei den fort-zuführenden Untersuchungen nur auf Amtsentsetzung zu erkennen ist, sehr buchstäblich exekutirt wird, so daß sie keinem Beamten den Wiedereintritt in sein Amt gestatten und selbst Referendarien und Auskultatoren, welche sich seit dem März beurlaubt hatten, aber nicht in Untersuchung waren, den Wiedereintritt verweigern, wenn sie sich nicht darüber ausweisen, wo sie seitdem waren und was sie getrieben haben, so hören wir doch, daß mehrere Beamte, welche sich inzwischen direkt an das Staatsministerium gewendet hatten, auf ihr Ansuchen vollständig begnadigt und in ihre Ämter wie-

der eingesezt sein sollen. Wie man denn wohl nicht ganz mit Unrecht überhaupt der Ansicht ist, daß jene Beschränkung der Amnestie vorzüglich auf Anregung der hiesigen Behörden beliebt worden sei, so glaubt man jetzt aus diesen einzelnen eingetretenen Ausnahmen den Schluß ziehen zu dürfen, daß in Berlin seitdem eine mildere Gesinnung Eingang gefunden habe, und hofft, darauf gestützt, daß Se. Majestät bei Gelegenheit der silbernen Hochzeitsfeier durch Aufhebung jener Beschränkung die frühere Amnestie vervollständigen und dadurch zahlreichen Familien ihre Existenz zurückgeben werde. Vielleicht dürften auch von hier aus Schritte zu diesem Zweck geschehen. Jedenfalls sind unter diesen Beamten sehr viele, die sich im guten Glauben, mit der Regierung dadurch nicht in Zwiespalt zu treten, der Bewegung angeschlossen. — Die Nachrichten aus dem Königreich Polen lauten so unbestimmt, wie immer, doch vereinigen sie sich darin, daß die ganze russische Armee sich gegen die deutsche Grenze konzentriert. Bei Krosniarice befindet sich das Artillerielager in einer Stärke von nahe 300 Geschützen, so berichtet ein Reisender, der vor einigen Tagen diesen Ort passierte. — Die augenblickliche Stimmung der jenseitigen Pol. n scheint zwar für Rußland nicht beunruhigend zu sein, allein wie der Schein so oft trügt, soll es auch dort der Fall sein, so daß man unter allen Umständen dort einen Aufstand erwarten könnte, so wie Rußland dort einen Krieg verwickelt, das Land von seinen Truppen entblößen müßte. Auch Litthauen soll sehr zum Aufstande geneigt sein.

Maguit, 20. Novbr. [Für die Nationalversammlung.] Das „Echo a. M.“ enthält folgende Adresse: „Hohe National-Versammlung! Wir können der Krone nicht das Recht zu dem eingeschlagenen Verfahren zugestehen und sind mit dem Verhalten der hohen National-Versammlung der Krone gegenüber einverstanden. Wir wünschen aber, daß der hohen National-Versammlung die Gelegenheit werden möge, den Konflikt auf gütlichem Wege beizulegen. — Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.“

Koblenz, 24. November. [Passiver Widerstand.] Heute sollten die erste und zweite Abtheilung der hiesigen Bürgerwehr (circa 1000 Mann) die Waffen abliefern; bis gegen Abend jedoch sollen nur einzelne Gewehre abgegeben worden sein. — Die Bürgerwehrmänner haben fast ohne Ausnahme den Entschluß gefaßt, durch freiwillige Ablieferung nicht den Schein zu geben, als billigten sie die geschehene Auflösung, gegen welche die Befehlshaber und die Führer förmlich protestirt haben. — Werden die Waffen durch die bewaffnete Macht abgenommen, so wird man dagegen keinerlei Widerstand leisten. — Wir glauben fast überzeugt zu sein, daß hier keinerlei Konflikte entstehen werden; die vereinigten Ausschüsse des politischen Klubs und des demokratischen Vereins haben viel gethan, um die Bevölkerung zu belehren, daß nur durch strenges Innehalten in den Grenzen des thätlosen Widerstandes etwas gewonnen werden könne; namentlich hätte es bei der gewaltthätigen Steuereintreibung, ohne das rastlose Bemühen einzelner Mitglieder dieser Ausschüsse leicht zu Thätlichkeiten kommen können. — An die Stelle der unendlichen Begeisterung für die deutsche Sache, wie sie vor einigen Monaten hier, wie nirgend herrschte, ist allgemeine Muthlosigkeit getreten.

(B.-H.)

Trier, 24. November. [Translocirung von Bürgerwehr-Waffen.] Unsere Stadt glich gestern einem Festlager. Schon am frühen Morgen patrouillirten Kavallerie-Pikets die Umgebung Triers bis einige Stunden im Umkreise ab und Nachmittags wurden ganz unerwartet die großartigsten Streikkräfte von Seiten des Militärs entfaltet. Auf dem Palast-Paradeplatz waren die Wägen schlagfertig neben der gespannten Artillerie aufgestellt und die übrige Stadt allerwärts mit Infanterie-Posten im Marschgepäck besetzt. Es galt, wie man dann hörte, der Translocirung der im hiesigen Stadthause aufbewahrten Waffen von der im Mai aufgelösten Bürgerwehr, ungefähr 800 Gewehre und einige hundert Säbel. Von Seiten des Regierungs-Präsidiums war an den Stadt-Gemeinderath das Ansuchen gestellt, diese Waffen in die Hände des Militärs zu legen, um sie auf diese Weise vor Ueberufenen sicher zu stellen. Der in Abwesenheit des Ober-Bürgermeisters fungirende Beigeordnete, Hr. Jungen, widersetzte sich anfänglich diesem Ansuchen, mußte aber dann natürlich nachgeben, jedoch nicht, ohne vorher einen Revers von der Militär-Kommandantur und dem Regierungs-Präsidium erwirkt zu haben, worin dem Stadt-Gemeinderath die Disposition über die fraglichen Waffen nach wie vor zusteht und nur ihr Aufbewahrungsort der größeren Sicherheit halber geändert ist. Man erzählt sich, es sei im Falle fortgesetzter Weigerung des Gemeinderathes Gewalt in Aussicht gestellt worden. — Der Revers lautet:

„Das unterzeichnete königl. Divisions-Kommando zu Trier und das unterzeichnete Regierungs-Präsidium ebendasselbst haben, nach Einsicht des Stadtraths-Beschlusses“)

vom 20. November d. J., die Nothwendigkeit erkannt, das Depot der ehemaligen Bürgergarde von Trier leihweise überlassen gewesenen Waffen auf dem Stadthause, um mißbräuchlicher Verwendung vorzubeugen, bis auf Weiteres in eine der hiesigen Kasernen verlegen zu lassen. Diese Verlegung wird noch heute Nachmittag ins Werk gesetzt, wogegen die unterzeichneten Behörden die Erklärung abgeben, daß die fraglichen Waffen der Verfügung der städtischen Behörde keinesweges entzogen, und namentlich im Falle der Organisation einer neuen Bürgerwehr, sobald diese bis zur Empfangnahme von Waffen gediehen sein wird, der Stadt bereitwillig zurückgestellt werden sollen.

Trier, den 23. November 1848.

(L. S.)

Kgl. Divisions-Commando. Das Regier.-Präsidium.
In Vertretung: (gez.) Sebaldt.
der k. Gen.-Maj. u. Brigade-Commandeur.
(gez.) v. Brun.

[Warum Elberfeld sich gegen die Nationalversammlung erklärt.] Wir theilen folgenden Artikel der „Deutschen Zeitung“ mit, welcher darum besondere Beachtung verdient, weil er zuerst in diesem Blatte erschienen ist: „Da Elberfeld mit Barmen die einzige größere Stadt im preussischen Staate ist, deren Bevölkerung sich in überwiegender Mehrzahl gegen die Nationalversammlung ausgesprochen hat, so ist es nicht ohne Interesse, den moralischen Werth dieses Faktums zu untersuchen. Elberfeld mit Barmen ist die einzige größere preussische Stadt, die fast ausschließlich Fabrikstadt ist. Die große Masse der Einwohner besteht deshalb aus Arbeitern und Arbeitgebern. Natürlich daß die Letzteren, welche seit dem Frühjahr durch die Zerrüttung der Geschäfte schon so viel eingebüßt haben, und nur mit Mühe im Laufe des Jahres ihre Arbeiter beschäftigen konnten, nur ihr Heil in einer starken Regierung sehen, unter der sie bis heute ihre Reichthümer sammeln konnten. Jeder höhere Gesichtspunkt ist ihnen fremd. Sie erblicken in dem Konflikt zwischen Krone und Nationalversammlung nur eine Streitfrage über ihre eigene Existenz, über ihr Sein oder Nichtsein. Die große Menge der Urvähler stimmt natürlich ganz im Sinne derjenigen, von welchen ihre eigene Existenz abhängt. Einer der thätigsten Unterschriften-Sammler zu Gunsten des Ministeriums ist ein gewisser Waarenmäkler, der sich durch seine Bemühungen bei seinen Gönnern recht fest zu setzen sucht. Ich kann Ihnen also mit Bestimmtheit versichern, daß der überwiegend größere Theil sich in seinem Abstimmen nur von materiellen Interessen hat bestimmen lassen, eine andere sehr große Zahl aber, hier wie in diesem ganzen Landestheile, dem Könige „von Gottes Gnaden“ in pietistischer Knechtung ihr Beifallsvotum hat geben wollen. Sie mögen daraus den moralischen Werth der Stimme des Wupperrhals in dieser Angelegenheit ermessen.“

[Die Städte, welche sich für das Ministerium ausgesprochen haben, werden von anderen in die Acht erklärt.] Nachdem einige Kaufleute zu Duderstadt erklärt, in Folge der Dissentirung Elberfelds keinem dortigen Fabrikanten etwas abzukaufen, haben Nordhausen, Mühlhausen und Erfurt über alle den deutschen Volksstimmen entgegenhandelnde Städte eine gleiche Acht ausgesprochen.

(Hann. M.)

Düsseldorf, 25. Nov. [Der Belagerungszustand.] In Folge der Suspendirung, Seitens des Oberpräsidenten Eichmann, von sechs Mitgliedern des hiesigen Regierungskollegiums (s. gestr. Bresl. 3.) haben, wie es heißt, zwei andere Regierungsräthe ihre freiwillige Entlassung eingereicht. Sicherem Vernehmen nach sind die suspendirten Mitglieder die Herren geh. Reg.-Rath Wendts, R.-R. Otto, Quentzin, Mathieu, Engelmann, sowie Gerhardt, Affessor mit beratender Stimme. — Der erst seit Kurzem hieher gekommene Polizei-Inspektor Zeller ist gleichfalls suspendirt, weil auch er durch Schrift und Wort erklärte, die National-Versammlung als gesetzlich anzuerkennen. — Die bis auf Weiteres ihrer Dienstgeschäfte enthabenen sechs Mitglieder des Regierungskollegiums zu Düsseldorf haben bereits geeigneten Orts die nöthigen Schritte gethan, um die sofortige Untersuchung über ihr Verhalten herbeizuführen, und bitten, jedes Urtheil über diese Angelegenheit bis zur Beendigung derselben zurückzuhalten. — Der Regierungs-Präsident v. Spiegel rechtfertigt sich in der hiesigen Zeitung gegen die erhobene Anklage des Wortbruchs, und sucht die von ihm gebotene Maßregel, Proklamation des Belagerungszustandes zu begründen. — Dagegen fährt die hiesige Zeitung fort darzutun, daß durchaus keine erhebliche Ursache zu Ergreifung dieser harten Maßnahme vor-

*) In dem Stadtraths-Beschlusse vom 20. Novbr. heißt es: „Das königl. Regierungs-Präsidium wünschte eine offene und unumwundene Erklärung, ob der Stadt-Behörde das Waffen-Depot auf dem Stadthause für alle Fälle gesichert erscheine, und ob sie persönlich für allen Nachtheil einstehen, welcher aus einem Mißbrauche jenes Depots entspringen könnte. Der Gemeinderath verneinte Beides, indem ihm keine Macht zu Gebote stände, das Depot schützen zu lassen; drückte aber zugleich auch den Wunsch aus, daß mit der Beschüzung desselben in der bisherigen Art fortzufahren werden möge.“

handen gewesen sei. Unter anderem führt sie beiläufig folgendes bemerkenswerthe Faktum an: „Mittwoch, den 22. Nov., Morgens 7 Uhr, hing an den Ecken der Straßen ein Plakat, das die strengen Maßregeln verordnete. Merkwürdiger Weise war das Datum theilweise hineingeschrieben, theilweise mit der Hand hineingedruckt. Offenbar lieferte dieser Umstand den Beweis, daß die Proklamation schon früher gedruckt gewesen war. Gesetzlich soll jedes gedruckte Blatt den Druckort und den Namen des Druckers enthalten. Dieses Gesetz war nicht beachtet. Jedenfalls sind solche Dinge zu bemerken, besonders wenn sie von obersten Behörden ausgehen.“

Bonn, 22. Novbr. [Zustände der Stadt.]

Die hiesige Zeitung berichtet die Vorgänge dahier also: Unsere Stadt befindet sich seit vorgestern in einer Art Belagerungszustand. Die Bürgerwehr ist suspendirt. Militär hält Tag und Nacht Markt und Thore besetzt, Patrouillen durchziehen beständig Plätze und Straßen, ein Militärkommandant, Herr v. Göze, und der Regierungskommissar Seckendorf lassen von dienstthuenden Soldaten an allen Ecken Plakate anheften, worin sie versichern, „sie würden dem Gesetze Achtung zu verschaffen wissen.“ — Wir wollen die Ereignisse, welche Herrn v. Göze in unsere Mauern brachten, hier treulich berichten. — Nachdem die Nationalversammlung in Berlin die Steuerverweigerung ausgesprochen, wurde dieselbe von Bürgern der Stadt und des Kreises Bonn gegen den ungesetzlichen Willen der Steuerbehörde am 17. ausgeführt. Der Oberbürgermeister Regierungsrath Oppenhoff berief sodann das Offizier-Korps der Bürgerwehr, und forderte von demselben Schutz gegen die Steuerverweigerung. Das Offizier-Korps wies, mit Ausnahme eines Einzigen, dieses königliche Ansuchen zurück, und die Steuern wurden nach Vorschrift der Nationalversammlung auch am 18. nicht gezahlt. An diesem Tage fand hier die Berufung der Bürgerwehr durch ihren Obersten statt, und zunächst wurde die Frage an die Versammlung gestellt, auf welche Seite sie sich in dem Konflikte zwischen der National-Versammlung und der Krone stelle? Fast einstimmig entschied sich die Bürgerwehr für die Nationalversammlung. Jetzt folgte die Interpellation an den Obersten, „ob er gewillt sei, das Gesetz der Steuerverweigerung mittelst der Bürgerwehr zu schützen?“

— Seine Antwort war: „er müsse die Befehle seines Vorgesetzten, des Herrn Oberbürgermeisters, abwarten.“ Der Antrag: „es wolle sich die Bürgerwehr einen Obersten wählen, der Kraft und Entschlossenheit besäße, dem Gesetze gegen den Willen des auf Seiten der Krone stehenden Oberbürgermeisters Achtung zu verschaffen“, mußte dem vermittelnden Vorschlag weichen, daß der Oberst sich zum Oberbürgermeister begeben, demselben den Willen der Bürgerwehr darlegen, und seine Einwilligung zur Befehung der Thore durch Bürgerwehr einholen solle, welche für Ausführung des Beschlusses der Nationalversammlung Sorge zu tragen hätte. Der Oberbürgermeister erklärte sich, in Uebereinstimmung mit der Steuerbehörde vollkommen einverstanden mit den Wünschen der Bürgerwehr, welche dann auch sofort in Ausführung gebracht wurden. — Noch haben wir zu bemerken, daß auf das Verlangen des Oberbürgermeisters, es möchten die eingebrachten, steuerpflichtigen Gegenstände abgegeben werden, von Seiten der Bürgerwehr mit Rücksicht darauf eingegangen wurde, daß die Steuerverweigerung nur als eine Steuer-Suspension für die Dauer des Ministeriums Brandenburg und nicht als Steuerfreiheit anzusehen sei. — Die hiesige Bürgerschaft hielt diese mit dem Oberbürgermeister getroffene Convention redlich; da sie aber nach den früheren Vorgängen an einer Erfüllung derselben von Seiten ihres Oberbürgermeisters zweifeln mußte, so beschloß sie in einer Bürgerversammlung vom 20. d. M. durch einen gewählten Sicherheits-Ausschuß ihm die kategorische Frage vorzulegen, für wen er sich in dem Konflikte zwischen Nationalversammlung und Krone entscheide? — Am folgenden Tage, Mittags zwölf Uhr, begab sich die Deputation zu ihm und in demselben Augenblicke, wo jene Frage an ihn gestellt wurde, verkündete Trommelschlag den Einzug fremden Militärs. Der Oberbürgermeister erklärte: „Niemand habe das Recht, ihn um seine politische Meinung zu fragen, er werde übrigens die ihm vorgelegte Frage im Stadtrathe zur Debatte bringen.“ Die Deputation nahm sodann von dem Einmarsch des Militärs Veranlassung, um Aufklärung über die Requisition desselben zu bitten. Die Antwort war höchst unbestimmt. Der Oberbürgermeister sprach von Behörden, welche für Eintreibung der Steuern Sorge tragen wollten. „Plakate würden uns über das Nähere schon in Kenntniß setzen.“ Die Bürgerschaft Bonns ist darüber bereits in Kenntniß gesetzt worden. Der Oberst-Lieutenant v. Göze und der Regierungskommissar Seckendorf machten bekannt, „daß sie dem Gesetze Achtung gegen diejenigen verschaffen würden, welche durch Verweigerung der Steuern dasselbe verletzen;“ das Kommando der Bürgerwehr erklärte, „daß durch Beschluß des Regierungspräsidiums in Köln die Bürgerwehr der Stadt Bonn vorläufig ihres Dienstes entzogen worden ist.“ — Die Gäh-

rung in unserer Stadt und Umgegend ist groß. Wie die hiesige Bürgerchaft das Benehmen ihres Oberbürgermeisters und Gemeinderaths beurtheilt, das wird sie, wie wir hören, in einer gemeinschaftlichen Berathung baldigst zu erkennen geben.

Deutschland.

□ **Frankfurt a. M., 24. Nov.** [National-Versammlung. Sitzung v. 24. Fortsetzung.] Da der v. Freudentheil gestellte Antrag bezüglich der Berathung des Entwurfs über das Reichsgericht die Zustimmung gegeben, wird im Verlauf der Tagesordnung der Bericht über die Einführung der zu Leipzig berathenen Wechselordnung für ganz Deutschland, zur Berathung gestellt. — Die Diskussion über den materiellen Theil dieser Wechselordnung wird für nicht nöthig erachtet, dagegen über das Gesetz zur Publikation dieser Wechselordnung, dieselbe zugelassen. — Graevell aus Frankfurt a. D. übergibt einen Protest gegen das Gesetz, in welchem der Versammlung das Recht eine Verfügung zu treffen, abgesprochen wird. Sie begehre ein Verbrechen an den Hoheitsrechten der Einzelstaaten und fördere dadurch die Revolution, weshalb die Zustimmung zu diesem Antrage verweigert werden müsse. — (Art. I. und II. sind bereits gestern mitgetheilt.) Hierzu stellt der Abgeordnete Berger aus Wien als Art. III folgenden Zusatz:

„Auch bleiben alle späteren Erläuterungen, Zusätze und Abänderungen, welche den materiellen Inhalt des durch diese Wechselordnung begründeten allgemeinen deutschen Wechselrechtes betreffen, ausschließlich der Reichsgesetzgebung vorbehalten.“

Graevell ist mit dem materiellen Inhalte des Gesetzes zwar einverstanden, kann sich aber dem formellen Theile nicht anschließen. — Berger hat einen Zusatz um deswillen gestellt, damit schon bei Annahme der vorliegenden Wechselordnung feststehe, in wie weit die Gesetzgebung befugt sei, spätere Bestimmungen zu interpretieren, und dieses nicht den Behörden der Einzelstaaten überlassen werde. Es sei zwar schon in dem Verfassungswerk das Bezügliche angeordnet, allein bevor die zweite Berlesung stattgefunden, können noch mancherlei Aenderungen angenommen werden, die dem Ganzen zum Nachtheile gereichen dürften. — In Oesterreich werde man diese Wechselordnung mit Freuden begrüßen, allein die Behörden werden bei Anwendung derselben mancherlei Auslegungen sich erlauben, und dem sollte vorgebeugt werden. Breuning aus Aachen als Berichterstatter ist gegen diesen Zusatz, da es den Ministern und sonstigen Staatsbeamten nicht zustehen dürfe, willkürliche Interpretationen eintreten zu lassen, in dem Art. II auch dasjenige enthalten sei, was man habe sagen wollen, und einer näheren Bezeichnung es auch nicht bedürfe. — Der Antrag des Ausschusses wird hierauf angenommen und der Zusatz Berger's mit 212 gegen 183 Stimmen verworfen. — Eine Erklärung Neumanns, Flottwells u. vieler Anderen wird verlesen, worin dieselben angeben, warum sie gegen das Gesetz gestimmt haben, da sie es mit ihren Ansichten nicht vereinbar hielten, der Versammlung ein Recht einzuräumen, des ihren Befugnissen nicht entspreche. Da nun die Tagesordnung erledigt, bringt der Vorsitzende den von Wartensteden als dringlich bezeichneten Antrag zur Berlesung. Derselbe verlangt, da sicherem Benehmen nach der Abgeordnete Schöffel in Breslau an der Spitze einer provisorischen Regierung und anderem mehr sich befinde, dieses aber mit der Stellung eines Abgeordneten in Frankfurt, der den Frieden und die Einheit Deutschlands zu wahren habe, unvereinbar sei, und in Berücksichtigung des Endes von Robert Blum, wolle die Nationalversammlung denselben unverzüglich zurückberufen. — Die Dringlichkeit dieses Antrages wird jedoch nicht anerkannt, sondern derselbe an einen Ausschuss verwiesen. — Schreier aus Breslau verlangt, daß sein von der Versammlung genehmigter Antrag bezüglich Berathung der Grundrechte u., nunmehr auch auf das Verfassungswerk ausgedehnt werde. — Schoder aus Stuttgart ist dagegen, da man die Zustimmung zu etwas nicht erteilen kann, bevor man nicht wisse, was es enthalte. — Der Antrag wird deshalb an den Ausschuss für Geschäftsordnung zur Begutachtung gewiesen. — Gombart aus München im Namen des Ausschusses zur Begutachtung gerichtlicher Verfolgung gegen Abgeordnete der Versammlung zeigt einen Bericht an, wonach der Requisition des Inquisitoratsgerichtes zu Grünberg in Schlesien zur Fortsetzung der Untersuchung gegen den Abgeordneten Levysohn Folge zu geben sein. — Werner aus Koblenz im Namen desselben Ausschusses, erstattet Bericht über den Antrag der Abgeordneten Fahn und Beneden, wonach dieselben fordern, daß wegen Aeußerungen in Klubs, in den Abtheilungen und Ausschüssen eine Zeugenvernehmung nicht Statt finden könne, und ihrer Vorladung vor das hiesige peinliche Verhör nicht Folge zu geben sei, sondern durch Tagesordnung beseitigt werde. —

Breuning aus Aachen fragt den Finanzausschuss, wenn die Vorlage des Budgets erfolgen werde, Rothemann aus München will am nächsten Montag

Antwort erteilen. — Der Schluß der Sitzung erfolgt um 2 Uhr. (Nächste Sitzung Montag den 27. d. M.)

□ **Frankfurt a. M., 25. Nov.** [Tagesbericht.] Zwischen dem Ministerpräsidenten v. Schmerling und dem englischen Residenten finden jetzt lebhafteste fast tägliche Zusammenkünfte Statt. — Ueber die Ursachen, die den Präsidenten von Gagern veranlaßt haben, sich nach Berlin zu begeben, circuliren heut wieder andre Gerüchte, als die gestern von uns mitgetheilten. Die Kommissäre Simson und Hergenhahn sollen bei der Sachlage in Preußen die ihnen erteilten Vollmachten, sowie überhaupt jede irgendwie normirte Vollmacht für unzureichend befunden haben, und so sei denn im Ministerrath beschloffen worden, einen unbeschränkt Bevollmächtigten abzuschicken. Dazu hätten die Minister, bei der Rücksicht auf ihre Verantwortlichkeit, natürlich nur den Repräsentanten der Majorität, den Präsidenten selbst wählen können, in welchem das Vertrauen der Minister und das der Versammlung sich vereinigt. In Gagerns Händen läge also jetzt recht eigentlich das Schicksal des deutschen Volks. Eine anderweitige Behauptung, die Kommissäre seien in Berlin von der Hofspartei gar nicht angenommen worden, und Gagern aus eignen Antrieben hinübergeris, findet und verdient weniger Glauben. Daß an einem so auffallenden Schritt, als jede kommissarische Thätigkeit eines National-Versammlungs-Präsidenten ist, sich die buntesten Conjecturen knüpfen, kann Niemand Wunder nehmen. — Während die preussischen Zeitungen melden, daß die Abgeordneten Rodbertus und von Berg von der Berliner Nationalversammlung hierher gefandt wären, um dem von Bassermann abgestatteten Berichte entgegen zu treten, wissen wir hier nur von der gestern Abend erfolgten Ankunft der Abgeordneten Gierke und Bredt. — Die militärischen Unruhen, welche gestern in Darmstadt Statt fanden und deren äußere Ursache Unzufriedenheit der Soldaten mit den Soldzahlungsterminen lag, darf man keineswegs für bedeutungslos halten, schon seit einiger Zeit ist ein Riß in die darmstädtische Disziplin gekommen; der sich bisher noch fortwährend erweitert. Daß derselbe sich jetzt auch bis in die Offizierkorps hinein erstreckt, wie der Offizier bemerkt, der sich in Darmstadt auf Seite der Soldaten gestellt, ist ein um so bedenklicheres Zeichen, als für die süddeutschen Truppen, bei denen das Ersatzsystem seinen Einfluß übt, die Disziplin durch alle Grade eine ganz andre Wichtigkeit hat, als es z. B. bei der allgemeinen Wehrpflicht und dem Landwehrsystem in Preußen der Fall ist. Das süddeutsche Militär ist ein zweischneidiges Schwert, nicht minder gefährlich für den, der es braucht, als für den, gegen den es gebraucht wird.

□ **Darmstadt, 23. Novbr.** [Für die Berliner National-Versammlung.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erfolgte Berichterstattung über einen Antrag des Abgeordneten Reh wegen Beilegung des Streites zwischen der Krone Preußens und der preussischen Volksvertretung durch Vermittelung der Reichsgewalt. Der Antrag lautete: „Die in Folge des Konfliktes der Krone Preußen mit der preussischen National-Versammlung eingetretene Krisis ist in hohem Grade gefährdend sowohl für Preußen als auch für das gesammte Deutschland. Aufgabe der Centralgewalt ist es daher, schleunigst diejenigen Maßregeln anzuordnen, welche geeignet sind, diese Krisis zu einer friedlichen und befriedigenden Lösung zu führen durch Wiederherstellung des aufgelösten Rechtszustandes in Preußen. Bereits haben mehrere deutsche Ständekammern in diesem Sinne Petitionen an die deutsche Centralgewalt gerichtet. Die Stände-Versammlung des Großherzogthums Hessen ist meines Erachtens dringend veranlaßt, sich diesen Petitionen anzuschließen. Ich stelle deshalb den Antrag: die Ständeversammlung des Großherzogthums wolle die Staatsregierung ersuchen, kräftigst und schleunigst dahin zu wirken, daß die deutsche Centralgewalt den zwischen der Krone Preußen und der preussischen Nationalversammlung eingetretenen Konflikt friedlich und im Sinne des Rechts und der gesetzlichen Freiheit schleunigst löse.“ Der Bericht empfiehlt diesen Antrag zur Annahme. Die Kammer geht ohne Diskussion zur Abstimmung und tritt mit 39 gegen 2 Stimmen dem Antrage bei. (Dstr. 3.)

□ **Leipzig, 26. Novbr.** [Robert Blum.] Heute hat die große Todtenfeier zu Ehren des Reichstags-Abgeordneten hiesiger Stadt, Robert Blum, unter Leitung des dafür zusammengetretenen Volksausschusses, so wie unter Theilnahme der hiesigen Behörden und der in vielen Tausenden (auch als Communalgarde freiwillig) vertretenen Bürger- und Einwohnerschaft, so wie eines eben so zahlreichen sonstigen Publikums stattgefunden. Vom Hofplatze aus bewegte sich der dort geordnete Trauerzug gegen 11 Uhr unter dem Geläute aller Glocken um die Morgenseite der innern Stadt. Seine Abtheilungen markirten sich durch die im Zuge getragenen umflorten Fahnen und Paniere der Stadt, Universität, Innungen und Vereine (auch aus der Umgegend). Die Procession nahm durch das

Halle'sche Thor die Richtung nach dem Innern der Stadt und dem Markte, wo dieselbe sich theilte und zur Hälfte nach der Thomas-, zur Hälfte nach der Nikolai-Kirche, den zwei Hauptkirchen, abzog. In der ersten wurde Cherubini's Requiem in zwei Abtheilungen zu Anfang und Schluß der Feier aufgeführt, die eine geistliche Rede des Predigers Dr. Bille, eine vom Reichstagsabgeordneten Dr. Joseph gehaltene Gedächtnisrede und die Abfingung zweier Lieder umfaßte. In der Nikolai-Kirche ordnete sich ebenso eine geistliche Rede des christkatholischen Pfarrers Rauch und Gedächtnisrede des Professors Dr. Flath zwischen eine zu Anfang und Ende aufgeführte Motette. Pfarrer Rauch hatte zum Text seiner Rede: „Ich wandte mich und sahe an Alle die Unrecht leiden.“ (Pred. 4. 1) Prediger Bille: „Ich sterbe für die Freiheit“, gewählt. Erst gegen 3 Uhr war diese denkwürdige und bedeutsame Feier beendigt. (D. A. 3.)

□ **Altona, 24. Nov.** [Kanal.] Der erste Kostenanschlag für den neuen Schleswig-holsteinischen Kanal von Kiel nach Brunsbüttel ist nun fertig, derselbe nimmt ein Kapital von 35 Millionen Thaler in Anspruch, wenn der Kanal 25 Fuß Tiefe haben soll, wodurch er fähig wird, große Kriegsschiffe aus der Ostsee in die Nordsee zu leiten. Um die Zinsen für dieses Kapital zu decken und die nöthigen Reparaturkosten sowie Verwaltungskosten zu beschaffen, würde eine jährliche Einnahme von 2 Millionen Thaler genügen, so viel also wie der Sundzoll aufbringt. Es läßt sich nun annehmen, daß der größte Theil der Schifffahrt sich diesem neuen Verbindungswege zuwenden würde, da er 1) um 180 Meilen näher und 2) ganz gefahrlos ist, wogegen der Weg durch den Sund und Belt selbst den alten schleswig-holsteinischen Kanal, sehr gefährlich ist, was die Affekuranz bedeutend erhöht. Dies wohl einsehend, hat die Reichs-Centralgewalt die Vornahme einer Untersuchung angeordnet, und dieselbe bereits den Hauptmann Möring beauftragt, Vermessungen, Bestätigungen u. s. w. vorzunehmen. Uebernimmt die Central-Gewalt die Zinsen-Garantie, so ist das Kapital gewiß rasch zusammengebracht und die Emancipation von Dänemark beendet. Bei neuen Verbindungswegen wächst gewöhnlich auch der Handel und es ist für gewiß anzunehmen, daß der preussische Ostsee-Handel einen neuen Aufschwung nehmen wird. Selbst Magdeburg wird bedeutend gewinnen, da es viele Artikel auf anderen Wegen wie bisher wird beziehen können.

Oesterreich.

□ **C. B. Wien, 26. Novbr.** [Tages-Bericht.] Heute Morgens begab sich eine Deputation des hiesigen Bürgerausschusses mit einer Dankadresse zum Fürsten Windischgrätz nach Schönbrunn. Hierauf begab sich dieselbe Deputation zu dem Gouverneur Welden und Stadt-Kommandanten Frank, um auch diesen beiden Generalen für ihre Bemühungen bei Herstellung der Ruhe und Ordnung in Wien zu danken. — Gestern überreichte der Gemeinderath dem Fürsten Windischgrätz, welcher nächster Tage zur Armee nach Ungarn abreiset, gleichfalls eine Dankadresse und erhielt eine Antwort des Inhalts, daß der Gemeinderath in seinem Wirkungskreise dahin zu streben fortfahren solle, daß die Loyalität in allen Klassen der Bevölkerung so verbreitet werde, wie es der allseitige Wunsch und die Nothwendigkeit erfordert. — Deputirte aus Frankfurt treffen hier beinahe täglich auf dem Rückwege in ihre Wahlbezirke ein und werden in das Parlament nicht mehr zurückkehren. — Bei der Kommission für Zuweisung öffentlicher Arbeiten haben sich 24000 Erwerblose gemeldet. Eine für die Bevölkerung Wiens ungeheure, selbst das Proletariat zu London und Paris verhältnißmäßig überschreitende Anzahl. — Der hiesige Bürgerstand will eine Adresse an Se. Majestät vorbereiten, in welcher um die Rückkehr desselben nach Wien gebeten wird. Die Adresse soll mit wenigstens 60,000 Unterschriften versehen, durch eine Deputation in Dmütz überreicht werden. — Die während der Erstürmung Wiens zerstörten Eisenbahnbrücken sind wieder hergestellt, und morgen findet die erste Probefahrt auf denselben statt. — Unverbürgten Nachrichten zu Folge sollen die Ungarn das serbische Lager bei St. Thomas erstürmt haben. — Nachrichten aus Siebenbürgen lauten sehr betrübend. Das ganze Land ist in geäußerter Verwüstung. Der fürchterliche Racenkampf hat Mord, Brand und Plünderung mit allen seinen Schrecken und Folgen hervorgerufen.

□ **Wien, 26. Nov.** [Fenneberg.] Aus Linz erfährt man jetzt mit Bestimmtheit, daß man dort des Adjutanten Messenhausers, des Herrn v. Fenneberg, habhaft geworden sei, wohin er als Kohlenbursch auf dem Dampfboot gelangt war. Umsonst ließ er die bekannte Erklärung in die Allgemeine Zeitung einrücken, die von der rauhen Ap datirt war, um die Spürkunst der Behörden irre zu leiten, man wußte, daß er sich noch innerhalb der Grenzen Oesterreichs befinde, und seine Flucht nach Ungarn nur ausgesprengt worden sei, um seine Fahrte zu verlieren. Er wird jetzt vor das gewöhnliche Kriegsgericht gestellt werden.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No 280 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 29. November 1848.

N. B. Wien, 26. Novbr. [Aus Rom. — Gewehrlieferung. — Operationen gegen Ungarn.] Die gestern aus Rom mitgetheilten Nachrichten haben, wiewohl anfänglich bezweifelt, dennoch ihre Bestätigung erhalten. Man ist über die Wendung der Dinge in Italien um so mehr besorgt, als die Berichte aus Paris die Erwählung Louis Napoleons zum Präsidenten befürchten lassen, und man demselben die Politik oder den Ehrgeiz seines Oheims zuschreibt, wenn ihm gleich Einiges von dessen Genie abgehen dürfte. Hingegen ist allerdings der größere Theil der Nation nicht für den Krieg gestimmt, und die festere Haltung der Pariser Börse ist ebenfalls geeignet, einige Beruhigung hierüber einzuführen. — Von der Staatsverwaltung ist eine Gewehrlieferung auf nicht weniger als Eine Million Stück innerhalb aufeinander folgender Termine ausgeschrieben; dem Vernehmen nach soll die ausländische Konkurrenz ausgeschlossen bleiben. — Die Operationen gegen Ungarn sind wieder auf einige Tage verschoben; die Hauptmacht der Magyaren erscheint bei Preßburg, die Truppen sind größtentheils bei Bruck konzentriert. — An Leder- und Fabrikwaaren aller Art, dann an Colonial- und Südprodukten ist unglaublicher Mangel in Ungarn. So z. B. soll eine Citrone in Pesth mit einem Silberzwanziger bezahlt werden. Minder stark ist die Rückwirkung auf die Vertheuerung der Produkte Ungarns; denn wo sie nicht ausschließlich jenem Boden angehören, werden sie bei der diesjährigen ergiebigen Ernte von allen Seiten, vorzüglich aus Mähren, zugeführt. Die Landleute befinden sich dabei so wohl, daß es nicht möglich wird, den zahlreichen Bestellungen auf — eiserne Töpfe aus jenen Gegenden zu genügen, da Mißtrauen in die Zeitverhältnisse und Mangel an verfeinerten Bedürfnissen den Bauer sehr häufig zum Begraben des eingenommenen Silbergeldes veranlassen.

Kremsier, 25. Novbr. [Reichtags-Sitzung.] Die auf heute anberaumte zweite Reichtags-Sitzung wurde auf Montag den 27. verschoben. Veränderungen der Baulichkeiten geben den Anlaß hierzu. Die Abgeordneten treffen nun auch zahlreich ein, so daß bereits ungefähr 300 zugegen sein dürften. Die Wahl des Abgeordneten Smolka zum Präsidenten, wenn auch mit geringer Stimmenmajorität, erregte hier allgemeine Sensation, ja beinahe Aufregung, denn selbst die Mitglieder der Linken hatten noch am 21. nicht die geringste Hoffnung, Smolka zum Präsidenten wieder zu bekommen, und es war kein Zweifel, daß Strobach gewählt werde; mittlerweile trafen in der Nacht mehrere Abgeordnete aus Wien und Oberösterreich ein, welche den Ausschlag gegeben haben dürften. Ein Gerücht, welches hier zirkuliert und das ein Deputirter dem andern zuraunt, ist, daß die Regierung 12 Abgeordnete, worunter sogar Smolka genannt wird, in Anlagestand zu versetzen beabsichtigt; ein anderes, daß die Fraktion Strobach, welche durch die Ankunft der Ruthenen wohl die Majorität der Kammer bilden dürfte, damit umgehe, Smolka als Präsidenten ein Mißtrauensvotum zu bringen; nach Anderen wäre dieses Vorhaben bei einer letzten Versammlung der Rechten wieder zurückgenommen worden. Am Montage dürfte wohl die Feststellung der Tagesordnung zur Diskussion kommen und die Berathung über die Grundrechte steht nun oben an. Ueber die Stellung der Parteien scheint so viel gewiß, daß die Linke sich dem deutschen Centrum anschließen und demselben so weit als möglich folgen, wie überhaupt sich in keine offensive Stellung versetzen, und insofern sie Angriffen der Rechten entgegensteht, sich auf die Defensiv beschränken will. Löhrer erklärt, er werde jedes Ministerium unterstützen. Schuselka, den sie zum Führer wählen wollen, hat nicht zugesagt, jedoch, wie Ihnen aus der ersten Sitzung bekannt sein wird, bereits den Reigen eröffnet. Uebrigens geht den Herren Abgeordneten in Kremsier nichts ab, was zu ihrer Bequemlichkeit erforderlich wäre. Gast- und Kaffeehäuser sind zu gewissen Stunden von ihnen überfüllt; daß die Kremsierer sich Alles wohl doppelt zahlen lassen und überhaupt das Leben hier kostspielig, müssen wir zu den gewöhnlichen Konsequenzen zählen, wenn in kleinen Städten Kongresse oder Reichstage abgehalten werden. Kremsier ist ein Städtchen, dessen Sehenswürdigkeiten der Palast des Fürst-Erbischofs mit den Biergärten außerhalb der Stadt und der große, vielleicht den Hof in Wien um das Doppelte übertreffende Hauptplatz bilden. Derselbe ist von Arkaden, wie in manchen italienischen Städten, umgeben; dort promeniert die Bevölkerung, dort findet man Alles, etwa wie am Marcusplatz unter den Procurazien. Nur mit den Quartieren ist es schlecht bestellt, und es kam häufig vor, daß die Leute für ein etwas besseres Zimmer

gehen; vielleicht denken die Kremsierer, das Geld komme vom Volke, es möge wieder zum Volke zurückkehren. Die Abgeordneten, so wie auch die hier etwa 20 anwesenden Journalisten werden mehrere Klubs bilden. Das ist Alles, was hier in und extra muros vorgeht. (Destr. Lloyd.)

Wadowice in Galizien, 23. November. [Einzelfall.] Nach einer bei dem hiesigen k. k. Kreisamte und der k. k. Kameralbezirksverwaltung eingelangten amtlichen Anzeige haben ungarische bewaffnete Horden vom 21. auf den 22. November Nachts die Landesgrenzen überschritten, drangen über Skalita in Galizien ein, gingen bis Szwardon, entwaflneten alldort die k. k. Finanzwachtposten, bemächtigten sich ihrer Waffen und verübten andere Unfuge. Sowohl der k. k. Militärstations-Kommandant, Herr Major v. Marklowsky, vom Baron Fürstenwäther Infanterie-Regiment, als auch der hierortige Herr Kreishauptmann v. Loserth und die k. k. Bezirksverwaltung haben augenblicklich die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die eingedrungenen Banden anzugreifen und zum Rückzuge zu zwingen; der mit dieser Aufgabe betraute k. k. Finanzwachts-Inspektor Herr Adamek, ein Mann voller Energie und Muth, wird ohne Zweifel dem weiteren Vordringen dieser Tollkühnen Einhalt thun. (Destr. Bl.)

Von der ungarischen Grenze, im November. [Truppen. — Ministerium. — Schlimme Nachrichten aus Siebenbürgen.] Die österreichische Armee längs der mährischen, österreichischen und steiermärkischen Grenze wird täglich verstärkt und der allgemeine Angriff wird ein unwiderstehlicher werden, obchon bei Preßburg dormalen 30,000 Ungarn stehen. Den Ungarn mangelt es vor Allem an einer guten Bedienung ihrer ziemlich zahlreichen Geschütze, denn die Mannschaft des 5. k. k. Artillerie-Regiments, meistens aus Böhmen und Deutschen bestehend, schießt zum Theil absichtlich schlecht oder geht, wo es nur immer kann, zu den Kaiserlichen über. — Das neue Ministerium in Pesth ist noch immer nicht zu Stande gekommen, weil die extreme und die gemäßigte Partei sich in den Haaren liegen über die in der nächsten Zukunft zu ergreifenden Maßregeln; Kossuth als Finanz- und Handelsminister soll zugleich Ministerpräsident sein, Madaros Justizminister, Nyari Minister des Innern, Meszaros des Krieges. — In Siebenbürgen steht die magyarische Sache überaus schlimm; Puchner befehligt nicht allein die Truppen, sondern auch die sächsischen Nationalgardien und den walachischen Landsturm, indeß die Ungarn über 2000 Mann Truppen und 40,000 Szekler zu gebieten haben. Diese letzteren wurden bereits von den Walachen geschlagen, indeß General Gedeon die Hauptstadt des Szeklerlandes Maros Basarhely bombardirte und den folgenden Tag mit Sturm einnahm. Auch die Stadt Dees ist bereits gefallen, indeß im Banat der Feldmarschall-Lieutenant Rukawina allenthalben das Landvolk entwaflnet und die magyarischen Freischaaren wiederholt in die Flucht geschlagen hat. Die Serben sind gegenwärtig schon so sicher, daß sie an die Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten schreiten können, so zwar, daß in Karlowitz eine von Pesth ganz unabhängige Regierung unter dem Namen einer Wojwodschast gegründet ward.

Agram, 23. November. [Gefechte.] Am 19. plänkelt die Magyaren längs der Drau. Am 20. begannen sie bei der Legrader Brücke eine heftige Kanonade. Da hier bloß eine Kompanie Population mit Vogelflinten und eine Abtheilung Nationalgarde des Samoborer Distriktes war, eilte der Oberst Rubido mit seinem ersten Agramer Garde-Bataillon hin, und obwohl die Sechspfünderkugeln und Granaten um die Ohren sausten, standen sie doch voll Muth. Das Schießen dauerte bis Abends. — Abwärts der Drau bei Retez versuchten sie am 20. abermals mit Musketenfeuer, das zweite S. Ivaner Bataillon zu verschrecken; sie hatten einen Todten und ließen einen Verwundeten trotz seines Rufens und Klagens zurück.

Klausenburg, 12. November. Unsere Stadt ist ganz auf den Kriegsfuß gesetzt. Ein Theil unserer Wehr hat sich ins Lager begeben; der andere Theil versteht den Wachdienst in der Stadt. Bei uns ist bereits Alles, Beamte, Handwerker, Kaufleute, Schreiber, Herr und Diener, Jung und Alt unter Waffen, während unsere Frauen Patronen und Charpie bereiten. — Generalmajor Gedeon hat am 5. November den Hauptsitz der Szekler zu bombardiren angefangen und ihn am 6. Morgens eingenommen. Das Szekler Lager in Radnot ist ebenfalls aufgelöst und die ganze Linie nunmehr vom kaiserlichen Militär besetzt. Urban hat auch bereits Dezs eingenommen.

Breslau, 28. November. [Aus Ungarn] erhalten wir von einem Reisenden folgende Notiz der

Pesther Btg.: „In der Sitzung der Nationalversammlung vom 20sten zeigte Batthiany an, daß er die Serbier bei Esseg in die Flucht getrieben, eine Fahne und eine Kanone erobert, 17 Mann getödtet und viele Gefangene gemacht habe. Die Versammlung beschließt, die Kanone an Batthiany zu schenken.“ — Außerdem erzählt der Reisende, daß am 23. Nov. bei Neudorf (an der ungar. Grenze) das erste Gefecht stattgefunden habe, wobei von beiden Seiten einige Tödtel blieben. — General Moga ist aus den ungarischen Diensten entlassen und wird für die Dauer des Krieges scharf bewacht. General Bem lebt als Privatmann in Pesth, seine Dienste sind von der Regierung nicht angenommen worden. Auch soll sich daselbst noch die Familie Kossuths aufhalten, wie der Reisende auf das Bestimmteste versichert.

Italien.

Von der italienischen Grenze, im Novbr. [Die Revolutions-Partei in Rom. — Venedig. — Radezki.] Die Ermordung des römischen Ministers Rossi, als er eben die Treppe des Deputirtenhauses hinaufschritt, durch einen von der anarchischen Partei gedungenen Banditen, hat allenthalben auf der Halbinsel Entsetzen erregt, da es den Anschein gewinnt, als wolle die Revolutionspartei, wo sie in den legislativen Körperschaften in der Minorität verbleibe, durch Einschüchterung der Regierungsmänner ihr Spiel gewinnen. Bringt man damit das von Mazzini veröffentlichte Programm der Revolution in Verbindung, worin Anleitung gegeben wird, wie man gegen die Desterreicher zu verfahren habe, um Oberitalien frei zu machen, so kann man sich eines geheimen Schauers vor den Dingen, die da kommen werden, nicht wohl erwehren. In der erwähnten Schrift Mazzini's, die man mit Recht eine Brandschrift nennen kann, fordert er jeden Italiener auf, in irgend einer Weise einen österreichischen Soldaten aus der Welt zu schaffen, was nicht nur das lombardisch-venetianische Königreich thatsächlich von allen Fremden säubern, sondern auch denselben die Lust benehmen würde, mit neuer Macht ins Land zu fallen. — Gegen das heldenmüthige Venedig, das die deutschen Blätter wöchentlich wenigstens einmal kapituliren lassen, werden demnächst von der Landseite her energische Angriffsoperationen beginnen, wozu sich bei Treviso bereits sehr ansehnliche Truppenmassen unter dem Feldmarschall-Lieutenant Baron d'Aspre versammeln. Mit welchem Erfolg, muß die Zukunft lehren. — Die von Radezki geforderte Kriegskontribution beläuft sich auf 6 1/2 Millionen Lire und wird den 15 reichsten Bewohnern Mailands zugewälzt, worunter die Herzoge Litta und Visconti allein jeder mit 800,000 Lire figurirten. Der alte Feldmarschall, der sich fortwährend zum Kriege rüstet und Verstärkungen an sich zieht, hat zugleich an den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Gyulay, der in Triest kommandirt, das Ansuchen gestellt, er möge die dortige radikale Straßen-Journalistik unterdrücken, die viel zu der Aufregung in der Lombardei beiträgt. Da die konstitutionellen Mittel hierzu nicht ausreichen, so fürchtet man, es werde Istrien bei der nächsten Gelegenheit in Belagerungszustand erklärt werden.

Rom, 16. Nov. [Die Ermordung Rossi's. — Die unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Ereignisse.] Wenn wir uns bis zu diesem Augenblick aller direkten Mittheilungen enthalten haben, so lag der Grund darin, daß wir uns nicht entschließen konnten, eine Menge nichts besagender Details zu melden, die man nicht wegleugnen konnte, denen aber auch Niemand Glauben schenken mochte. Alles, was man vernahm, glich immer nur dem Dröhnen des Erdbodens, welches man an manchen Stellen vernimmt, wenn irgendwo eine ferne Kanonade stattfindet. Bekanntlich vernimmt man dieses nur an einzelnen isolirten Punkten, während wenige Schritte weiter kein Laut ertönt. Man kann dabei zum Narren und an seinen eigenen Beobachtungen irre werden. Dennoch sollte man den Sinnen nie ein allzu geringes Gewicht beilegen. Weltgeschichtliche Ereignisse finden uns sonst allzu unvorbereitet und wir sind nach ihrem Eintreten kaum im Stande, alle die feinen Motive aus der Erinnerung wieder aufzunehmen, welche uns zum Verständniß ihrer wahren Bedeutung allein befähigen. So ist es uns schier mit Rossi's Ermordung gegangen, welche für das Schicksal des Papstthums und Italiens von der höchsten Wichtigkeit ist. Wir hätten sie noch gestern Morgen so wenig für möglich gehalten, wie er selbst, trotz dem, daß sie sich uns in einer Weise angezeigt hatte, welche wir jetzt, wo wir die Zeichensprache des Geschehens für diesen einzelnen Fall haben verstehen lernen, als untrüglich an-

staunen müssen. Rossi ist an dem alten Diplomaten-
 spruch zu Grunde gegangen, demzufolge man zu schlech-
 tem Spiel gute Miene machen soll. Er hat ihn mit
 bewundernswürdiger Konsequenz durchgeführt — aber
 zu seinem Verderben. Er ist mit einem diplomatischen
 Lächeln auf den Lippen unter dem Mordstahl, der aus
 dem Centrum einer wohlorganisirten Verschwörung auf
 ihn gezückt wurde, zusammengesunken. Noch vorgestern
 hatte er sich der Gewalt der Polizeifolksdaten versichern
 wollen, gegen 600 derselben geheime Musterung pas-
 siren lassen, ihnen die Treue gegen Souverän und Mi-
 nister zur Pflicht gemacht, gestern alle Plätze durch auf-
 gestellte Piquete mit scharfen Patronen besetzt — allein
 sein Mordstahl war geschliffen. Er sollte die Eröffnung
 der Kammern, die den Wendepunkt seiner neuen politi-
 schen Laufbahn abgeben sollte, nicht erleben. Als er
 gestern Morgen im Palast der Cancelleria vecchia, wo
 die Deputirten versammelt waren, vorfuhr, wurde er
 mit Hohn und Gelächter von einer großen Anzahl
 Bürgergardisten empfangen. Einer der Tirailleurs,
 welcher mit dem zur Erinnerung an die Kapitulation
 von Vicenza vertheilten Ehrenzeichen geschmückt war,
 durchstach ihm die große Schlagader am Hals. Er
 lächelte und deckte die Wunde mit dem Taschentuch;
 er erklärte es für nichts, wie er von dem Standpunkt
 seines Terroristenystems aus alles für nichts erklärt
 hatte. Den Beweis, daß Louis Philipp und Guizot
 Unrecht gehabt hätten zu fliehen und daß es Mittel
 gebe, das Volk wie eine Bestie zu bändigen, sollte er
 nicht führen. Er hat das verwegene Beginnen mit
 dem Leben bezahlt. — Sein Verlust ist unerseßlich.
 Was der Papst machen werde, ist unbekannt. Das
 Volk hat sein Theil erwählt und wird noch heute das
 Ministerium Mamiani wieder einzusetzen suchen.

(Deutsche Itg.)

Rom, 16. Novbr. Rossi hatte in der letzten
 Zeit eine verhältnißmäßig große Zahl Carabinieri in
 Rom concentrirt (600—1000). Vorgestern hielt er
 Revue über sie. Bei dieser Gelegenheit soll er ihnen
 scharfe Instruktionen für den Fall des Eintretens re-
 volutionärer Bewegungen gegeben haben. Dies wurde
 benutzt, ihn als einen Feind des Volks und der Frei-
 heit zu verkehren. „Feuer aufs Volk geben“, das ist
 das Schreckwort, welches wohl berechnet war, die
 Masse des Volks, auch die besser gesinnte, gegen ihn
 einzunehmen. Denn stürze was stürzen will, aber auf
 „das Volk“ feuern, das halten von 12 Bataillonen
 der Bürgergarde gewiß 11 3/4 für das größte Verbrechen.
 Und wer will dann sein eigenes Leben auf's
 Spiel setzen? Das Gepeinigt des Bürgerkriegs be-
 zette die Gemüther vortrefflich vor. Nun erschien in
 der „Gazzetta di Roma“ ein halb offizieller Artikel,
 in dem die republikanische Partei deutlich genug, herb
 und strenge gekennzeichnet wird. Die Kammer wird
 gewarnt, sich nicht durch einen Vertrag verführen zu
 lassen, der unter Becketklang in einer benachbarten
 Stadt gefeiert sei. Es war damit ein Wahl bezeich-
 net, bei dem Guerrazzi, Montanelli, Fürst Canino,
 Sterbini sich zu gemeinsamem Handeln verbunden ha-
 ben sollen. So rückte der gestrige Mittag heran. —
 Platz und Hof der Cancellerie waren mit Menschen
 ziemlich dicht besetzt; ein Theil, einer anonymen Auf-
 forderung zufolge, in Bürgeruniform. Als Sterbini
 erscheint, im Festgewand gegen seine Gewohnheit, wird
 er mit Applaus bewillkommen und die Treppe hinauf
 geleitet. Rossi kommt, steigt aus dem Wagen, wird
 mit Pfeifen empfangen, dem er, wie es heißt, mit
 einem sardonischen Lächeln begegnet. Ein Haufen
 Uniformirter umringt ihn und er fällt von einer Wunde
 am Halse getroffen. Die große Ader ist zerschnitten,
 und nach wenigen Minuten haucht er sein Leben aus.
 Der Mörder, wie es heißt, ein Chirurg, scheint sich
 in der Menge bis jetzt gerettet zu haben. Nichtsdesto-
 weniger wird die Kammer mit Verlesung des letzten
 Sitzungsprotokolls eröffnet. Aber die Rechte ist ver-
 schwunden und die Linke nicht beschlußfähig. In der
 Stadt herrschte alsbald eine große Aufregung; allein
 wenn man auch den Mord als Mord schwach miß-
 billigte, man schien im Allgemeinen zufrieden. Es
 habe doch nichts Gutes bevorgestanden, und besser sei
 es doch noch, der Einzelne sei gefallen, als daß ein
 Bürgerkrieg ausbreche. So geschick waren die politi-
 schen Unreife und persönlich Feigen bearbeitet worden.
 Ihren Jubel aber vermochten die Revolutionäre doch
 nicht ganz zurückzuhalten; mit einer Fahne und Fak-
 keln zog man zur Kaserne der Carabinieri und Dra-
 goner, um mit ihnen zu fraternisiren; und wohl ist es
 möglich, daß die Treue dieser Truppen wankend ge-
 macht ist. Der Zug war schwach, aber daß man ihn
 ruhig gewähren ließ, beweist auch die Schwäche der
 Regierung. Heute nun versucht man, die Früchte der
 gestrigen Ausfaat zu ernten. — Das Caffee delle
 belle arti ist wieder Mittelpunkt. — Man for-
 dert ein demokratisches Ministerium, und sofort die
 Constituente italiana in Rom. „Das Volk“ will dem
 Papst heute seine Kandidaten präsentieren. Man nennt
 bis jetzt Mamiani für das Innere, Recchi für das
 Aeußere, Lunati für Finanzen, Galletti für Polizei.
 Was wird Pius thun? Leider nur zu sehr ist er jetzt
 ohne Stütze. Ein Mann ersten Ranges fehlt ihm

durchaus. Dazu das Schwanken des Ministeriums
 in Turin, das republikanische System in Florenz, die
 schwebende Kriegsfrage. Pius hat Charakter, aber
 mehr im Dulden, als im Handeln. Wir sind jetzt
 erst recht eigentlich bei der Revolution angekommen. Soeben
 schlägt man im Corso die Grundprinzipien an, die
 das Volk von dem neuen Ministerium verwickelt
 verlangt. Es sind: 1) Anerkennung des Prinzips der
 italienischen Nationalität. 2) Berufung der Constituente
 italiana nach Rom und Realisirung des patto fede-
 rativo. 3) Vollständige Anerkennung des Mamiani-
 schen Programms vom 5. Mai. 4) Verwirklichung
 aller früheren Kammerbeschlüsse in Betreff der guerra
 dell' indipendenza. Dazu ist folgende Kandidaten-
 liste gefügt: Mamiani: Sterbini, Lunati, Campello,
 Furconi, Saliceti, Serini und als Oberkommandant
 der Carabinieri Galletti. Also eine zweite Auflage des
 Ministeriums Montanelli-Guerrazzi. So zeigt diese
 Partei vollkommen unumwunden, daß sie es ist, die
 Rossi gemordet! Und Rom, fast ganz Rom, macht
 gute Miene dazu. Fahnen sind ausgesteckt, Musik
 durchzieht die Straßen; nirgends eine Spur von Ab-
 scheu! Die Ermordungen Lichnowsky's, Latour's sind
 scheußlich. Doch geschahen sie wenigstens in dem
 Strudel wilder Revolution, im Augenblick höchster
 Erregung. Hier ist man zu feig, Barrikaden zu bauen
 und bereitet mit kaltem Blute den Meuchelmord. Das
 thun dieselben, welche die Jesuiten vertrieben, wegen
 des Grundsatzes, der Zweck heiligt die Mittel! —
 Die radikale Partei hatte auch heute eine Todtenmesse
 angesagt für die Kämpfer, welche als Märtyrer der
 Freiheit in Wien gefallen. Eigenthümliche Sympathie!
 Wegen der hiesigen Ereignisse ist sie verschoben worden.
 (D. P. U. 3.)

Rom, 16. Novbr., 9 Uhr Nachmittags. Ein
 Aufstand fand statt, der nach etwa dreistündigem Kampf
 8 1/2 Uhr endete. Das Aeußere des päpstlichen
 Palastes ist von Kugeln durchlöchert; die Tod-
 ten scheinen nicht sehr zahlreich zu sein; der
 Kampf scheint besonders zwischen den Schweiz-
 zern und dem Volke, zu welchem letzterem minde-
 stens ein Theil der Linientrupp u hielt, statt-
 gefunden zu haben. Zu Ministern sind ernannt:
 Mamiani für das Aeußere, Galletti Inneres und Po-
 lizei, Lunati Finanzen, Sterbini Handel und öffentliche
 Arbeit, Campello Krieg, Rosmini Präsidentschaft und
 öffentlichen Unterricht, Sereni Gnaden und Gerechtig-
 keit. Wegen der Berufung der Constituente, Vollzie-
 hung der Kammerbeschlüsse über den Unabhängigkeits-
 Krieg und andere Forderungen des Volks erklärte der
 Papst: er stelle die Entscheidung hierüber ganz
 der Deputirtenkammer anheim. Um 6 Uhr war
 der Quirinal vollkommen belagert; 6000 Si-
 vici und Linientruppen standen vor ihm ge-
 scharrt; die Kanonen waren auf sein Haupt-
 thor gerichtet, das Volk stellte dem Papst ein
 Ultimatum, das er binnen einer Stunde zu be-
 willigen habe, sonst werde der Palast genom-
 men und außer seiner Person alles niederge-
 macht. (A. U. 3.)

Frankreich.

Paris, 24. Nov. [Wahl-Umtriebe.] Die
 Verlesung der Konstitution hat in mehreren Departe-
 ments zu Kundgebungen Anlaß gegeben, welche auf
 die Popularität schließen lassen, deren Louis Napoleon
 genießt. Zu Dijon, Tours, Chateau Thierry, Tropes,
 Verdun rief man: „es lebe Napoleon, nieder mit der
 Nationalversammlung!“ Zu Toulouse nahmen diese
 Manifestationen gar einen bedenklichen Charakter an.
 Gerade während der Verlesung goß der Regen in
 Strömen herab, was dem unzufriedenen Volkshaufen
 Anlaß gab, zu pfeifen und zu schreien, daß man auf-
 hören solle. Indessen ging dieses nicht von der Natio-
 nalgarde aus, sondern von Volkshaufen, die den Platz
 füllten und von Emissären bearbeitet zu sein schienen.
 Der Konstitutionnel scheint es systematisch darauf
 anzulegen, Cavaignac in der öffentlichen Meinung zu
 schaden, indem er heute das von uns schon früher be-
 rührte Gespräch Cavaignac's mit dem Hauptbesitzer
 des Blattes, nämlich Hrn. Veron mittheilt, worin
 Cavaignac bekanntlich die Worte sprach, „daß Frank-
 reich noch einmal erleben könne, daß die Minorität
 ihm Gesetze vorschreibe, wie es im Februar geschehen.“
 — So wenig Wahrscheinlichkeit auch die Gerüchte
 von beabsichtigten Staatsstreichen haben, sind solche
 noch immer im Munde des Publikums und der Const.
 fordert gar das Gouvernement auf, dieselben förmlich
 in Abrede zu stellen. Man behauptet, man habe min-
 destens den Gedanken dazu gehabt und es hätte auch
 im Plane gelegen, eine gewisse Zahl Journalisten, vor
 Allem aber Girardin zu verbannen. Wir erwähnen
 dieser Gerüchte nur, weil sie einmal bestehen, nicht
 aber deshalb, weil sie die Wahrscheinlichkeit für sich
 hätten. Dillion Barrot soll ebenfalls offen für Louis
 Napoleon auftreten wollen. Das Blatt Liberté, wel-
 ches gleichsam Moniteur der bonapartistischen Partei
 ist, sagt naïverweise: wer für Cavaignac stimme, sei
 für die Verträge von 1815, wer für Louis Napoleon,
 sei wider sie! Ein Blatt bringt ein Schreiben des
 Ministers Dufaure an den Bankier Obier, worin sich

der Minister entschieden für Cavaignac's Charakter
 und Mäßigung erklärt, es heißt in diesem Schreiben:
 ich habe keinen Staatsmann kennen gelernt, der ein
 aufrichtigeres Wort, ein graderes, uneigennützigeres
 Herz, einen richtigeren und klareren Geist als General
 Cavaignac hätte. Ich halte ihn für den wahren Re-
 publikaner unserer Tage, für einen umsichtigen, fe-
 sten und überzeugten Republikaner. Es ist bei
 ihm eine ganz entschiedene Ansicht, daß die Repu-
 blik in Frankreich nur inmitten des Friedens sich grün-
 den kann. Er befürchtet, daß ein Krieg uns entweder
 inneren Erschütterungen oder der Herrschaft eines sieg-
 reichen Generals preisgeben würde. Daher seine An-
 strengungen zur Aufrechthaltung des Friedens...
 Uebrigens äußert Dufaure, daß Cavaignac im Ein-
 klänge mit der Majorität der Versammlung zu Gene-
 ren entschlossen sei, und daß alle bezüglich seiner Ten-
 denzen verbreiteten Gerüchte grundlos seien. — Vi-
 comte d'Arincourt, welcher wegen seiner Broschüre
 Dieu le veut vor die Jury gestellt worden, ist von
 derselben einstimmig frei gesprochen worden.

In der heutigen Sitzung der Nationalver-
 sammlung brachte Herr Jules Favre seine Inter-
 pellationen an das Ministerium vor, über die im In-
 teresse der Kandidatur des Generals Cavaignac ge-
 brauchten Wahl-Manöver. Die Antwort des Herrn
 Dufaure fand allgemeinen Beifall, und die Kammer
 schritt zu Tagesordnung.

Lokales und Provinziales.

... s s Breslau, 28. Novbr. [Versammlung
 der allgemeinen Studentenschaft.] Vor der
 Tagesordnung wird ein dringlicher Antrag eingebracht,
 betreffend die Wahl eines Vorstandes der Universitäts-
 Krankenkasse. Die Dringlichkeit wird zwar anerkannt;
 die Versammlung hält sich jedoch nicht für kompetent,
 denselben auszuführen, da der Gegenstand für die Ge-
 samtheit der Studirenden von wesentlichem Interesse
 ist. Es wird daher beschlossen, denselben in einer dem-
 nächst durch den Ausschuss mit bestimmter Angabe des
 Zwecks zu berufenden General-Versammlung zu erledigen.
 Hierauf wurde Studiosus Merkel an die Stelle
 eines ausgeschiedenen Ausschuss-Mitgliedes durch Akkla-
 mation gewählt. Auf die Seitens des Ausschusses an
 die in den Parlamenten befindlichen Professoren er-
 gangene Aufforderung, ihre Lehrstühle wieder einzuneh-
 men sind die Antworten bereits eingelaufen. Der Vor-
 sitzende der gestrigen Versammlung theilte dieselben ih-
 rem Hauptinhalte nach, mit. Professor Rees von
 Eisenbeck erklärt, er würde, da das Studium seines
 Lehrgegenstandes, der Botanik, in den Sommer falle,
 falls die National-Versammlung, was übrigens kaum
 zu erwarten stehe, über das Frühjahr hinaus tagen
 sollte, seinen Sitz in derselben verlassen, um zu seinen
 Berufspflichten zurückzukehren. — Professor Haase
 hat sich persönlich an ein Ausschussmitglied gewandt
 und denselben mitgetheilt, er werde nicht kommen,
 das Nähere seines Schreibens ist uns nicht bekannt
 geworden. Die Professoren Ambrosch, Stenzel,
 Kugen und Zellkamp, seit länger als einem hal-
 ben Jahre, als Abgeordnete im Frankfurter Parlament,
 haben auf die an sie gerichteten Zuschriften des Aus-
 schusses, bei dem Senate angefragt, welche Bewand-
 niß es mit der allgemeinen Studentenschaft und deren
 Ausschuss habe. — Der Senat ist gesonnen, statt be-
 sonderer Beantwortung, eine Erklärung über den Ver-
 band und die Stärke der allgemeinen Studentenschaft
 in den Zeitungen abzugeben. Der Ausschuss hat zu
 diesem Behufe sich mit dem Senate in Verbindung
 gesetzt und Listen zur Sammlung von Unterschriften
 auslegen lassen. Es steht zu erwarten, daß die grö-
 ßere Anzahl der Studirenden sich dabei beteiligen
 wird. Nach Verlesung der Tendenz-Paragraphe des
 Statuts und Erörterung einiger Finanzpunkte wurde
 die Sitzung aufgehoben.

* * Breslau, 28. Novbr. [Verein für ge-
 setzliche Ordnung.] Zu Anfang der Sitzung er-
 greift Herr Hahn das Wort, um über seine gestrige
 Aeußerung in Betreff der Republikaner nachträglich
 noch Erläuterung zu geben. Seine Aeußerung, daß
 auch ehrliche, idealistische Republikaner in den Verein
 aufgenommen werden könnten, habe Mißdeutungen
 erfahren. Er seinerseits halte die konstitutionelle Mo-
 narchie für besser als die Republik. Es gebe aber edle
 Menschen, die die Republik als Ideal betrachten, und
 in der konstitutionellen Monarchie doch für Erhaltung
 der gesetzlichen Ordnung wirken wollten. Diese nur
 wollte er nicht ausgeschlossen haben, keinesweges aber
 jene Demokraten, die sich die Anarchie zur Aufgabe
 machen. — Die Versammlung erklärte sich mit dieser
 Erläuterung zufriedengestellt.

Es kam sodann die Angelegenheit der Bürger-
 wehr-Führer zur Sprache. Herr Dettinger setzte
 auseinander, daß die Führer durch ihre Neuwahl
 ihre Schritte gegen die städtischen Behörden als im

Einklang mit der Bürgerschaft zu bekunden beabsichtigen. Dies aber könne unmöglich von Einfluß auf die städtischen Behörden sein. Die Bürgerwehr habe überhaupt nicht das Recht zu deliberiren. — Herr Oberlehrer Müller machte darauf aufmerksam, daß man die Urväter-Bezirke zusammenruft, um bei Neuwahlen der Stadtverordneten nicht mehr nach dem alten Modus zu verfahren. Dies sei ungeselich, denn noch bestehe die alte Städteordnung. — Herr Rutherford meint, was die Bürgerwehrklubbs vornehmen, sei ganz gleichgültig, denn sie seien nur Privatvereine und nicht die Bürgerwehr. — Herr Fürst beantragt, in den einzelnen Bezirken Currenden umherzuschicken und Unterschriften zu sammeln, wodurch man gegen das von der Bürgerwehr eingeschlagene Verfahren bei dem Magistrat protestiren solle. — Herr Dettinger unterscheidet die Bürgerwehr von der Bürgerschaft. In der ersteren befinden sich viele Schutzverwandte; die Angelegenheit der städtischen Behörden sei aber nur Sache der Bürgerschaft. — Herr Fürst will die Schutzverwandten auch berücksichtigt haben. Ein Medaillon aus dem Theaterbezirk theilt mit, daß er selbst als Bürgerwehrmann doch nicht zu den Bezirks-Versammlungen gehe. Er habe sogar dem Ehrengericht des Bezirks, das ihn vorgeladen, geschrieben, daß er vor Leuten, die sich gegen seinen König und den Magistrat empören, nicht erscheinen werde. — Man müsse gegen die von der Bürgerwehr ausgeschriebenen Versammlungen protestiren. — Es wird beschlossen, unter der Bürgerschaft einen Protest gegen die Urväter-Versammlungen zirkuliren zu lassen, und außerdem, im Namen des Vereins bei dem Magistrat, den Stadtverordneten und der Regierung ebenfalls Protest einzulegen. — In Bezug auf den ersten Beschluß wird festgestellt, daß jedes Mitglied des Vereins in seinem Kreise für Unterschriften Sorge tragen möge. — Der Protest soll sich namentlich dahin aussprechen, daß die jetzt vorzunehmenden Neuwahlen der Führer auf die städtischen Behörden von keinem Einfluß sein können.

† Breslau, 28. November. [Feuer.] Heute Morgen um 2¼ Uhr brach auf dem Dachboden des dem Oberamtmann Schöbel gehörigen, auf der Klosterstraße Nr. 14 belegenen, dreistöckigen massiven Hause Feuer aus, wodurch der Dachstuhl und das dritte Stockwerk bis auf die Umfassungsmauern vernichtet und das zweite Stockwerk von dem fallenden Gebälke und Schutt durchgeschlagen wurde. Das Feuer fand in den auf dem Bodenraume aufbewahrten Rohleder- und Vorräthen des in dem bezeichneten Hause wohnhaften Fleischermeisters Scholz seine Nahrung und schnelle Verbreitung. Ueber die Entstehungsart des Feuers, welches wahrscheinlich angelegt worden ist, hat bis jetzt nichts Näheres ermittelt werden können.

† Breslau, 28. Nov. Vor einiger Zeit wurde zweimal der Versuch gemacht, eine in der Rosengasse belegene Besitzung in Brand zu stecken, was aber beide Male noch zeitig genug entdeckt und der volle Ausbruch des Feuers verhindert wurde. Es ist gelungen, den Thäter in einem achtzehn Jahr alten Lehrburschen zu entdecken.

In der Nacht vom 26. zum 27. wurden in der St. Salvatorkirche vier Gotteskasten gewaltsam erbrochen, und des Inhalts, bestehend in circa 6 Thälern, beraubt.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 17 Fuß 3 Zoll und am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 25. d. am ersten um 10 Zoll und am letzteren um 11 Zoll wieder gestiegen.

□ Liegnitz, 27. Nov. [Tagesbegebenheiten.] Viel Lärm machte gestern und heute das Gerücht, daß auf eine bei den Kanonen Eingangs der Haynauer Vorstadt stehende Schildwache geschossen worden sei. Die Fama wußte sogar schon den Thäter und erzählte, daß derselbe bereits eingezogen worden und einer schweren Strafe entgegen sehe. In der ganzen Sache ist aber so viel als nichts. Ein Bewohner der Haynauer Vorstadt hat zwar mit Schrot nach einem Sperlinge, aber nicht nach der besagten Schildwache geschossen. Von einer Verhaftung kann daher auch nicht die Rede sein. — Der sich vor Kurzem hier gebildete Sicherheitsausschuß, dessen Zweck die legale Opposition war, ist bereits wieder mit Tode abgegangen. Glauben Sie aber nicht etwa, daß die Behörde ihn ums Leben gebracht habe. Für einen Angriff von dieser Seite war sein Leben und Wicken viel zu unschuldig. Er ist an seiner eigenen Schwäche gestorben, ohne daß er Jemandem genügt noch geschadet hat. Friede seiner Asche! — Heute Abend wird wieder ein Bataillon des 12ten Landwehr-Regiments hier erwartet. — Gerüchten zufolge sollen diejenigen Wahlmänner des Liegnitzer Wahlbezirks, welche am verflossenen Dinstage sich für die Nationalversammlung erklärten und alle ihre vom 9. bis zum 17. d. M. gethanen Schritte als geselich anerkannten, wegen Aufreizung zum Ungehorsam in Untersuchung gezogen,

resp. der Strafe ausgesetzt werden, die nach dem Landrechte ein solches Vergehen nach sich zieht. Man sagt, daß bereits einem Beamten seine Entlassung aus den bisherigen Dienstverhältnissen mitgetheilt sei.

* Liegnitz, 26. Novbr. [Kunst.] Ohnerachtet wir in einer Zeit leben, wo Kunst und Wissenschaft durch politische Ereignisse mancherlei Art mitunter bis auf die Wurzel absorbiert werden, hat es dennoch unser rühriger und wackerer Musikdirektor Tschirch nach außerordentlichen Anstrengungen und vielen Opfern dahin gebracht, uns gestern einmal durch eine klassische Musik erfreuen zu können. Er hatte nämlich den „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy einstudiert, und brachte dieses berühmte Oratorium gestern im hiesigen Schauspielhause zur Aufführung. Die den Geist des Textes so schön tragenden Chöre wurden mit ganz besonderer Präcision exekutirt; Licht und Schatten wechselten überall auf kunstgerechte Weise und gaben sonach dem Bilde eine höchst einnehmende Gestalt. Weniger befriedigt haben uns einzelne Solopartien. Die Bilsche Kapelle hat wiederum mit der bereits bekannten Promptitüde gespielt. Beklagt muß es werden, daß Herr Musikdirektor Tschirch für so große Mühe und Aufopferung sich nicht durch einen größern Zuspruch belohnt sah. Das Auditorium konnte nur als sehr mittelmäßig gefüllt betrachtet werden, und dabei waren gewiß eine große Menge Plätze durch Freibillette besetzt.

* Schweidnitz, 27. Nov. [Ein Frohe.] Wer ein Freund der wahren Freiheit und der gedeihlichen und politischen Entwicklung, wird mit Mißfallen und Abscheu die Extravaganzen betrachten, die theilweise die mißverständliche Freiheit zu Tage fördert. Der jetzige Konflikt der Krone und der Nationalversammlung hat hier und da zu solchen Uebertretungen des Gesetzes und Manifestationen der Impietät bei der von vielen Seiten genährten Aufgeregtheit Veranlassung gegeben. Ein Fall darf nicht verschwiegen werden, der sich an hiesigem Ort zugetragen. Am Todestage des Jahres 1840 war in der hiesigen evangelischen Friedenskirche zum Andenken an den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. an einem Pfeiler dicht am Hochaltar eine Trauerkrone von Zinn aufgestellt worden. Dieselbe wurde in voriger Woche von der Säule heruntergerissen, verunstaltet und an den Stufen der Kanzel niedergelegt. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt geblieben.

Breslau. Bestätigt: Der bisherige Pfarr-Administrator Vincenz Hohlfel als katholischer Pfarrer zu Schawoine, Kreis Trebnitz; der zeitherige Pfarrer, Erzpriester Ringel in Brieg als Pfarrer in Ottschin, Breslauer Kreises; der zeitherige Pfarrer an der Mauritiuskirche hieselbst, Dr. theol. Franz Hoffmann, als katholischer Pfarrer zu St. Maria und St. Michael hieselbst; der bisherige Kandidat des Predigamtens Jakob Traugott Noack als evangelischer Pfarrer in Klitten, Kreis Rothenburg; der Lehrer Karl Richter als katholischer Schullehrer in Groß-Butschau, Namslauer Kreises; der bisherige Schuladjutant Karl Baudig als katholischer Schullehrer und Organist in Thiemendorf, Kreis Strinau; der seitherige interimistische Schullehrer Traugott Wilhelm Förster als evangelischer Schullehrer in Alt-Liebigau, Kreis Waldenburg; der Schulamts-Kandidat Karl Gustav Herrmann Kühnel als evangelischer Schullehrer in Deutsch-Jägel, und der Schuladjutant Ernst Theodor Stephan als evangelischer Schullehrer in Niklasdorf, beide Strahleener Kreises; der auf sechs Jahre gewählte und solbete Rathmann Hauptmann a. D. v. Linden zu Köben; der auf sechs Jahre gewählte unbesoldete Rathsherr August Wilhelm Klemmt zu Schweidnitz; der auf anderweite sechs Jahre wieder gewählte bisherige unbesoldete Stadtrath Friedrich August Groböh hieselbst.

Verhältnisse. Die zu Brieg unverehelicht verstorbene Maria Elisabeth Pfeiffer hat auf eine zum Gedächtniß ihres Vaters gestiftete und am Sonnabend vor der Abendfeier in der Trinitatiskirche zu Brieg zu haltende Predigt 100 Rtl. legatwillig vermacht. Der in Dels verstorbene Kaufmann John hat der dasigen Armen-Kasse 400 Rtl. legat. Die hieselbst am 16. Juli d. verstorbene verwitwete Major Christiani geborne Schweiger hat: 1) dem hiesigen Krankenhospital zu Allerheiligen 500 Rtl., 2) dem hiesigen jüdischen Krankenhospital 500 Rtl., 3) dem hiesigen Hospital für kranke Kinder armer Eltern 250 Rtl., 4) den hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten 250 Rtl. legatwillig bestimmt. Der hieselbst verstorbene Partikulier August Schweiger hat in Staatsschuldscheinen zum Besten jüdischer Waisenknaben 3000 Rtl. und zum Besten jüdischer und christlicher Hausarmen 3000 Rtl. vermacht.

Liegnitz. Der bisherige Kandidat des Predigamtens Noack ist zum evangelischen Pfarrer in Klitten, Kreis Rothenburg u. der bisherige Predigamtens-Kandidat Raer zum zweiten Pastor in Plesß bestätigt worden. Von der königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: die hiesigen Schulamts-Kandidaten Kaul und Zeige, als Elementar-Lehrer an der Stadtschule zu Spottau; der zeitherige Schulamts-Kandidat Kretschmer, als Adjutant bei der Schule zu Liebenzig; und der Privat-Baumeister Merrens zu Spottau als Rathmann für das Bauwesen daselbst.

Inferate.

Seit gestern Mittag bis heute Mittag sind nach amtlicher Meldung an der Cholera 6 Personen erkrankt, 4 gestorben und 1 genesen.

Breslau, den 28. November 1848.

Das königliche Polizei-Präsidium.

Aufforderung.

Obgleich der zur Einreichung der Stammlisten aller derjenigen hiesigen Einwohner, welche in Gemäßheit der §§ 8 bis 10 des Bürgerwehr-Gesetzes vom 17. Oktober d. J. zum Dienste in der Bürgerwehr berechtigt und verpflichtet sind, bereits am 20sten d. M. abgelaufen ist, so sind doch noch die meisten Herren Bezirks-Vorsteher damit im Rückstande.

Da nach § 14 des Bürgerwehr-Gesetzes die Stammlisten vom 1. bis 15. Dezember zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden sollen, so fordern wir die Herren Bezirks-Vorsteher, welche mit diesen Listen noch im Rückstande sind, hiermit dringend auf, dieselben bis zum 3. Dezember d. J. unfehlbar an uns einzureichen, diejenigen Herren Bezirks-Vorsteher aber, welche ihre Listen an die betreffenden Herren Bezirks-Hauptleute abgeliefert haben, ersuchen wir dies schleunigst anzuzeigen.

Breslau, den 28. November 1848.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das heute auf der Klosterstraße Nr. 14 (im weißen Löwen) ausgebrochene Feuer ist das zweite in diesem Halbjahre und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Bürger, deren Feuerzettel auf das 1ste, 3te und 5te Feuer lautet, Löschbülse zu leisten.

Breslau, am 28. November 1848.

Die Städtische Sicherheits-Deputation.

Stadtverordneten-Versammlung

am 30. November, Vormittag 10 Uhr.

Die wichtigsten Gegenstände der Berathung sind:

1. Verkauf der auf der sogenannten Pöpelutung bei Cavallen bestandenen Eichen.
2. Wahl eines Bezirks-Vorstehers-Stellvertreters.
3. Bewilligung von Diäten, Unterstützungen und Zuschüssen zu den Verwaltungskosten.
4. Entschädigungs-Offerte der königlichen Regierung in Bezug auf die von der Kommune zum Bau und zur Unterhaltung der Lohbrücke bei Groß-Mochbern aufgewendeten Kosten.
5. Antrag auf Aussetzung der gewöhnlichen Schuldenentilgung pro 1848.
6. Festsetzung der auszuscheidenden Feuer-Societäts-Beiträge zur Deckung der festgestellten Brandschaden-Donifikationen.

Der stellvertretende Vorsteher Dr. Gräber.

Majestä!

Es ist unserm Herzen heiliges Bedürfnis, und wird uns von der Pflicht ehrenhafter Preußen abgefordert, Ew. königl. Majestät nicht bloß unsere vollste Uebereinstimmung, sondern auch unseren freudigsten Dank auszusprechen für die kräftigen Schritte, durch welche die verderbliche Macht des Aufrebes, von der selbst ein Theil unserer Vertreter fortgerissen ist, zerbrochen, und Recht und Frieden in unser schwergeprüftes theures Vaterland zurückgeführt werden soll.

Segne dafür der Himmel unsern König von Gottes Gnaden.

In tiefster Ehrfurcht

Ew. Majestät

in Noth und Tod getreue
(folgen 260 Unterschriften aus
Militär, Wirschkowitsch und
nächster Umgegend.)

An obige Adresse schließt sich mit treuem Herzen an die Militärscher Schützengilde mit ihrem Hauptmann.

Allerburchlauchtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Euer Majestät uns abermals ehrfurchtsvoll zu nahen drängt uns die unerschütterliche Anhänglichkeit an Allerhöchstdieselben, so wie die Liebe zum Vaterlande und ganz besonders jetzt, die drohende Gefahr, in welcher sich dasselbe befindet.

Die von der renitenten Fraktion der Nationalversammlung ausgesprochene Steuerverweigerung, die leider durch den bisherigen Oberpräsidenten Pinder acceptirt und dadurch in der ganzen Provinz als ein sanctionirter Beschluß verbreitet ist, und von den, durch die unausgesetzte fortwährenden Wählerereien der Demokratie irregulierten Bewohnern als Wahrheit angesehen wird, droht mit dem Umsturz aller bestehenden Verhältnisse. Dankbar erkennen wir in der Entfernung dieses Oberpräsidenten einen langersehnten Schritt zur Rettung der Provinz, aber viele gleichgesinnte Beamte und Nichtbeamte sehen ihr landesverrätherisches Wirken in Anbahnung der rothen Republik fort, und sehen wir uns gedrungen zur Rettung der Provinz und unserer bedrohten Existenz Euer Majestät besondere landesväterliche Aufmerksamkeit gerade jetzt auf den Zustand unserer Provinz zu lenken. Aufgestachelt durch die Umsturzpartei nimmt hin und wieder das bethörte Volk die königlichen Kassen in Beschlag und drängt die Landräthe und sonstige Beamte zur Kundgebung ihrer politischen Gesinnung und bedroht sie, falls sie sich als auf Seiten des Ministerii stehend erklären, mit Absetzung und Arrestation.

Bei dieser Lage der Dinge stellen die Unterzeichneten sich mit Gut und Blut Euer Majestät zur Disposition.

Wolle Gott Euer Majestät endlich energisches Auftreten segnen und zur Rettung des Thrones und des theuren Vaterlandes, zur Ehre des preussischen Staats und zur Freude aller Wohlgesinnten — deren es Gottlob noch gar Viele giebt — hinausführen lassen. — Aber Eile und durchgreifende Kraft thut Noth!

Auf diese hoffend verharren in ehrerbietiger Liebe und Treue ic.

Kreis Strehlen, den 23. November 1848.

- Frhr. v. Kopp I. v. Lieres. H. Möcke. Raschke. v. Leutsch. Zirpel I. v. Biela. v. Bomsdorf. Frhr. v. Hiller. Bauch. Graf v. der Necke Wolmerstein. Schmidt. Zirpel II. v. Gellhorn. v. Wenzky. Frhr. v. Kopp II. Wattery. Frhr. v. Sauerma. Graf Wartensleben. Frhr. v. Trölsch. v. Goldfuß. Klose.

Mit der Bekanntmachung des Veteranen-Hauptvereins für Schlesien an das hohe Staatsministerium d. d. Breslau den 16. d. M. erklärt sich der unterzeichnete Zweig-Verein vollkommen einverstanden.

Patschkau, den 26. November 1848.

Der Veteranen-Verein.

Die unterzeichneten Gutsbesitzer des Striegauer Kreises haben mit aufrichtiger Freude die Erklärung der Kreisstände von Glogau, Schweidnitz u. a. m. begrüßt. Sie sind ebenfalls gern bereit, die Steuern auf 3 Monat vor auszahlen, und haben dieselben dem königl. Ministerio zur Verfügung gestellt.

- Graf v. Carmer. v. Dobschütz. Fleischmann. Hohberg. v. Koschenbahr. König. Mitsche. v. Dheimb. Graf v. Richthofen. U. Freih. v. Richthofen. v. Seidlitz. Springer. B. v. Tschammer. E. Kramsta. Ruprecht. Unger. Unverricht.

Auch in hiesiger Gegend haben sich mehrere Damen zu einer Sammlung von Schmucksachen und Geld für das bedrängte Vaterland vereinigt. Dies machen Unterzeichnete hiermit öffentlich bekannt, damit eine möglichst zahlreiche Betheiligung daran gewiß und rasch in's Werk trete. Wir sind gern bereit, dergleichen Gaben in Empfang zu nehmen und dieselben höheren Ortes zur Verwerthung und geeigneten Verwendung abzuliefern, bitten jedoch, uns bei deren Uebersendung davon Anzeige machen zu wollen, ob dieselben für das Wohl des Vaterlandes im Allgemeinen bestimmt sind, oder im Besonderen den zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Familien zum activen Dienste einberufener Wehrmänner eine Unterstützung gewähren sollen. — Es wird zu seiner Zeit über den Betrag der Sammlung, wie über dessen Verwendung öffentlich Mittheilung gemacht werden.

- Luisa Gräfin Stosch, Amanda v. Goldfus, geb. v. Kleist, geb. v. Bröske. Manze, bei Jordansmühl. Gr.:Dinz, b. Jordansmühl.

(Verpätet.) Auch ich erkläre mich zu jedem Opfer mit Freuden bereit, welches dazu dienen kann, dem preussischen Volke seine Revolution beenden zu helfen und die gesetzliche Freiheit zu begründen. Geht es auf constitutionellem Wege, desto besser!

Dresden, 25. Nov. 1848.

C. Harrach, auf Krollwitz.

Hohe National-Versammlung!

Mit der tiefsten Entrüstung haben wir vernommen, daß durch einen Gewaltstreich des Ministeriums, wie er in der Geschichte konstitutioneller Staaten kaum jemals gewagt worden, Euer und des Volkes Rechte auf das Empörendste gekränkt worden. Eine um so größere Anerkennung müssen wir Euch für Eure ebenso würdevolle als entschiedene Haltung zollen. Wir sind bereit, Eure Beschlüsse nöthigenfalls mit Gut und Blut bis zum letzten Athemzuge zu vertheidigen, und je größer die Gefahr des Vaterlandes ist, desto muthvoller werden wir ihr zu begegnen wissen.

Diese Adresse ist vollzogen von den nachstehenden 29 Gemeinden.

- Ober- und Nieder-Wüstegiersdorf, Ober-Adelsbach, Michelisdorf, Falkenberg, Freudenburg, Nieder-Adelsbach, Sorgau, Neu-Giersdorf, Wäldchen, Tauerzig, Altwasser, Görbersdorf, Reuliebichau, Nieder-Salzbrunn, Schmittsdorf, Konradsthal, Altfriedland, Ober-Salzbrunn, Rosenau, Zellhammer, Lomnitz, Nieder-Waltersdorf, Stadtfriedland, Lang-Waltersdorf, Schenkendorf, Göhlenau, Seitendorf, Neu-Salzbrunn.

Da ich am Sonntage bei der Führerversammlung nicht zugegen war, erkläre ich hiermit, daß ich mit den Beschlüssen der Majorität der Führer vollständig einverstanden bin.

Breslau, den 28. Nov. 1848.

W. Schmidt,

Major des 12. Bataillons der Bürgerwehr.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, neu einstudirt: „Der Sohn der Wildniß.“ Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Palm. — Parthenia, Frau Kannel, vom ständ. Theater in Brünn, als Gast.

Donnerstag, zum ersten Male: „Badekuren.“ Lustspiel in einem Akt von G. Putzig. — Hierauf, zum 3ten Male: „Das Sonntagsgläschen.“ Original-Lustspiel in einem Akt von Wilhelm Floto. — Zum Schluß: „Pist und Phlegma.“ Vaudeville-Posse in einem Akt von P. Angely. — Baron Palm, Herr Theodor Wagner, vom National-Theater in Wien, als Gast.

(Statt besonderer Meldung.) Allen lieben Freunden und Bekannten empfehlen sich als Neuvermählte: Karl Kaul, Adolphine Kaul, geb. Müller. Eissa, den 22. November 1848.

Entbindungs-Anzeige. Die heut Abend 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Hoffmann, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst den, anzuzeigen. Schweskau, den 25. November 1848. A. Schlitter.

Todes-Anzeige. Den gestern Abend an Lungen-Leiden erfolgten Tod des Kaufmanns Selig Mohr, zeigen tief betrübt hierdurch an: Die Hinterbliebenen. Breslau, den 28. November 1848.

Todes-Anzeige. In Folge eines Schlaganfalls entschlummerte nach achttägigem Krankenlager am 23. d. Mts. früh 9 1/2 Uhr, unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Rittergutsbesitzer Schulz, geb. Nerlich, im 71. Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bitend, hiermit ergebenst an: Die Hinterbliebenen. Striegau, den 26. November 1848.

Todes-Anzeige. Am 23. d. M. starb im Alter von 63 Jahren unser lieber Vater, der Gutspächter G. Knüppel in Domaslau bei Görschütz. Die Hinterbliebenen.

Historische Section.

Donnerstag, den 30. Nov., Abends 6 Uhr. Prof. Röpell. Das türkische Reich und die europäischen Mächte; vom Frieden zu Adrianopel bis zum Verträge von Unriar-Skelessi. (1829—33.)

Herr Major Navenstein ohne Gehalt und Pension, werden Sie nicht bald gefälligst auf die in Nr. 276 d. Z. gemachte Anfragen antworten? Heraus mit der Wahrheit! Der Bekannte.

E. K.

Noch immer warte ich auf die Geheimnisse Wiens.

Liegaißer landwirthschaftlicher Verein.

Die Jahres-schlus-Versammlung des hiesigen Vereins findet den 6. Dezember d. J. in dem bekannten Lokale statt. In dieser Versammlung sollen die Vereins-Tage pro 1849 bestimmt, und darüber Beschlus gefast werden, ob die Festsetzung des Thierchau-Festes nicht erst später erfolgen solle. Legnitz, den 25. November 1848. Der Vorstand.

Im alten Theater.

Um mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen, noch einmal die Genoseva zur Aufführung zu bringen, wird der Professor Eberte heute, Mittwoch den 29ten und Donnerstag den 30. November, jedoch unwiderruflich zum letzten Male aufführen: Genoseva. Schauspiel nach der Geschichte des Jahres 772 in 4 Akten. Zum Schluß: Ballet und Transparent-Feuerwerk. Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr. Billers zu Logen und Sperrsitzen à 6 Sgr. sind am Tage im alten Theater zu haben. Schwiagerling.

Sowohl unserm vollständigen Musikalien-Verh.-Institut, als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen Lesebibliothek können täglich neue Teilnehmer unter billigen Bedingungen beitreten. F. C. C. Penckart in Breslau, Kupferstr. 13, Schubbrück- Ecke.

Die Herren Aktionäre des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptscher Chaussee-Aktien-Vereins werden auf Montag den 11. Dezember, Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Gnadenfrei zu einer General-Versammlung eingeladen, dabei bemerkt, wie die Ausbleibenden nach § 42 des Statuts den Beschlüssen der Erschienenen für beitretend erachtet werden; die zum Vortrag kommenden Gegenstände werden hauptsächlich sein:

- 1) Decharge über die Administration und Rechnung des Jahres 1847. 2) Verwendung der etwaigen Ueberschüsse des Jahres 1848. Gnadenfrei, den 26. November 1848.

Das Direktorium des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptscher Chaussee-Aktien-Vereins.

Berein zur Aufrechthaltung gesetzlicher Ordnung.

Die Mitgliedskarten des Vereins werden heut den 29. und die folgenden Tage von 10 bis 1 Uhr früh und 2 bis 5 Uhr Nachmittags im öffentlichen Lokal der Börse bei dem Beamten Herrn Schulz gegen Erlegung von 2 1/2 Sgr. und eigenhändige Einzeichnung des Namens, Standes und der Wohnung ausgegeben. Alle Einwohner der Stadt, welche mit uns ohne Rücksicht auf politische Meinungsverschiedenheit für

Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Unterstützung der bestehenden Behörden, insbesondere der Stadt Breslau,

gegen anarchische Bestrebungen zu wirken bereit sind, werden aufgefordert, sich dem Vereine anzuschließen.

Das Comitee des Vereins für Aufrechthaltung gesetzlicher Ordnung.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung. Die heute eröffnete Fabrik medizinischer Pasten, Morfellen, Bonbons, Chokoladen ic. ic. von A. C. Lubert, Bischofsstr. Stadt Rom, empfiehlt außer vielen andern Präparaten gegen alle Brust- und Magen-Uebel noch besonders: Brusthee-Bonbons, à Carton 3 Sgr. Malz-, Isländ. Moos-, Möhren-, Cibisch-, Wurm-, Gesundheits- ic. Bonbons, Brust-Caramellen und Pastillen, Gesundheits-Chokoladen, Isländ. Moos-, Gesundheits- und Capillair-Syrup ic. ic. Ferner: Gesundheits-Kaffee, à Pfund 5 Sgr.

Heute Mittwoch frische Blut- und Leber-Wurst, nach Berliner Art. C. F. Dietrich, Schmiedebrücke Nr. 2.

Die Del-Raffinerie von Julius Stern, früher J. Guhnaw, Nikolai-Strasse Nr. 8, in den 3 Eichen, nahe der Herren-Strasse, empfiehlt bestes reines Räböl so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel möglichst billig. Anfragen und Aufträge werden portofrei erbeten.

Empfehlenswerthes
Weihnachtsgeschenk.

In dritter Auflage erschien im Verlage von Jm. Fr. Wöller in Leipzig und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Breslau und Oppeln vorräthig bei Graß, Barth u. Comp., in Brieg bei Ziegler:

Briefsteller

für die weibliche Jugend während und nach der Schulzeit. Eine Anweisung zum Briefschreiben durch Regeln, Beispiele und Stoff zu Briefen aus dem Kreise des weiblichen Geschlechts. Für Lehrer und Schülerinnen in Töchterschulen, so wie zum Selbstunterricht.

Von C. E. Hartmann,

Konfistorial-Asessor u. Schul-Inspektor zu Köthen. Ste verm. und verbess. Auflage, enthaltend eine Sammlung wirklich geschriebener Briefe von berühmten Männern und Frauen, zu Musterbriefen und Leseübungen. Gr. 8. brosch. (400 höchst reichhaltige Seiten des größten Oktav-Formats.)

Preis 1 Rthlr.

(Auf je 12 Exemplare 1 gratis; bei 25 Exemplaren ein billigerer Parteypreis.) Dies ist kein gewöhnlicher Briefsteller, der bloß Schema's zu Briefen giebt, sondern ein höchst umfassendes und gründliches, von einem tüchtigen Pädagogen aus gereifter Lehrpraxis hervorgegangenes, auf feste Unterlagen sich gründendes Werk. Nicht nur in der pädagogischen Welt hat es sich seit einer Reihe von Jahren als Schul- und Hilfsbuch in vielen Schulen und in einem ausgedehnten Auf erworben; auch als Rathgeber für das schon gebildete und erwachsene Mädchen, so wie für die Frau hat es keine große Nützlichkeit, welche durch die neue, höchst sorgfältige Bearbeitung immer noch mehr erhöht worden ist, vorzüglich bewährt. Zu Fest- und Gelegenheits-Geschenken dürfte es sich ganz besonders eignen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier in der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7 belegenen, dem Kaufmann Jakob Joseph Schweizer gehörigen, auf 26,300 Rthl. 10 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, haben wir unter Aufhebung des am 5. Juli d. J. angestanden-n Bietungs-termins einen neuen Termin auf den 5. Januar 1849, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Kryn. v. Bogten in unserm Parteyzimmer anberaunt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der dem Aufenthalte nach unbekannt Johann Heinrich August Breiter hierdurch vorgeladen. Breslau, den 1. Juli 1848. Königlich Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier Nr. 8 der Friedrich-Wilhelmsstraße und Nr. 1. 2. 3. der Neuen Kirchstraße belegenen, dem Kaufmann Jakob Joseph Schweizer gehörigen, auf 23,319 Rthl. 18 Sgr. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 4. Januar 1849 früh 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteyzimmer anberaunt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Breslau, am 14. Juni 1848. Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier Schmiedebrücke Nr. 36 und Universitätsplatz Nr. 14 belegenen, dem Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Alexander Jänisch gehörigen, auf 9148 Rthl. 5 Sgr. 10 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 29. Dezember 1848, Vorm. 10 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteyzimmer anberaunt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Breslau, den 9. Juni 1848. Königlich Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Holzverkauf.

Auf dem der hiesigen Kammerei gehörigen Gute Riemberg, Wohlauer Kreises, sollen auf den 6. December d. J. Vormittags um 9 Uhr nachstehend bezeichnete Hölzer im Wege der Licitation verkauft werden, als: 72 Loose Kiefer- und Fichtenstämme à 11 bis 40 Stück. 1 Loose mit 1, Schock Fichtenstangen. 454 Schock Abraumreißig von Kiefern und Fichten. 25 Klaftern Birken-Scheitholz. 150 Schock Birken-Reißig. 100 Schock Erlendreißig. 10 Klaftern Kiefern-Scheit- u. Knüppelholz, 50 Klaftern Stock- und Wurzelholz. Breslau, den 23. November 1848. Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Nothwendige Subhastation.

Das, nach der nebst Hypothekenschein und Licitations-Bedingungen bei dem Notarmeister einzusehenden Taxe, auf 16,287 Rthl. 26 Sgr. incl. des Gasthof-Inventars abgeschätzte, hieselbst unter der Nr. 133 des Hypothekensuchs belegene Gasthaus zum Mohren, soll den 21. April 1849, um 11 Uhr Vormittags, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

- Zu diesem Termine werden zugleich die ihrem Aufenthalte nach nicht bekannten im Hypothekensuche eingetragenen Gläubiger namentlich: 1) die Henriette verehelichte Wittmeister Salbach geborne v. Förster, 2) die Eigenthümer der für den Kaufmann Johann Anton Kränzel Rubr. III. Nr. 4 eingetragenen 1000 Rthl., 3) die Eigenthümer der für den Apotheker Wilhelm Fröhlich Rubr. III. Nr. 11 eingetragenen 1500 Rthl., 4) die Eigenthümer der für den Gräpner Johann Winter Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen 1000 Rthl. vorgeladen.

Reife, den 29. August 1848. Königlich Fürstenthums-Gericht.

Montag den 11. Dezember c. von früh 10 Uhr ab, werden in der hiesigen Dominal-Ziegelei 225000 Stück Klinker, in Loose von 4 bis 6 Tausend Stück, weislich verkauft werden. Die Licitations-Weislichkeit, verkauft welchen sich auch die befindet, daß die Hälfte des Betrages bei dem Zuschlage und die andere Hälfte vor der Abfuhr der Klinker gezahlt werde, sind jederzeit bei dem unterzeichneten Wirthschaftsamt einzusehen, und die Klinker in der Ziegelei in Augenschein zu nehmen. Louienthal bei Brieg, den 25. Nov. 1848. Das Gräflich Saurma-Jeltsch-Louienthaler Wirthschaftsamt. Bothe, Amtmann.

Um möglichen Wiederholungen von Mißverständnissen und den daraus entstehenden lästigen Folgen vorzubeugen, finden wir uns bemüht, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: daß nur diejenigen Correspondenzen, gleichviel ob amtliche oder private, richtig an den Ort ihrer Bestimmung gelangen, die mit der Adresse: „an den Gemeinde-Vorstand, zu Händen der Herren W. Schreuer und J. Niesenfeld“ versehen sind. Die Israeliten-Gemeinde zu Jülz.

Aus der Stammschäferei Nassabel, Ramlauer Kreises, sind 120 gesunde, zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe abzulassen. Auch sind wie gewöhnlich die Böcke bereits aufgestellt. Die ganze Herde ist seit alter Zeit aus den fürstl. Lichnowsky'schen Stammschäfereien Kuchelna und Borutin gebildet und dieser Originalstamm eingekreuzt worden. Das Wirthschafts-Amt.

Kapitals = Ausleihung.

50,000 Rthl. sind gegen Puplicar-Sicherheit ganz oder getheilt, auszuleihen. Frankirte Adressen unter Z. M. poste restante nimmt das hiesige königliche Ober-Postamt an.

Agentur-Gesuch.

Für ein courantes Geschäft, welches an allen Orten, auch auf dem Lande betrieben werden kann, werden Agenten gesucht, welche eine bedeutende Bekanntheit besitzen; Provision ist 25 pSt. Besondere kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, nur Redlichkeit und Promptheit sind Hauptverfordernisse. Portofreie Adressen, bezeichnet G. H., mit genauer Angabe des Wohnortes, werden durch die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau erbeten.

Tiroler Noelmarin-Äpfel, spanische Weintrauben, neue Catharinen-Pflaumen, offeriren billigt: G. Knauß und Comp., Albrechts-Strasse Nr. 58.

Heilsame Erfindung.
Hummert's Pollution's - Instrument,

mit Suspensorium, welches ohne im Geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige Folgen für die Gesundheit herbei zu führen, durchaus keine Pollution zuläßt. Die Wahrheit dieser Aussage ist durch vielfache Erfahrungen bestätigt und durch Zeugnisse von den berühmtesten Aerzten, als: vom Herrn geb. Med.-Rath Prof. Dr. Dieffenbach in Berlin, von den Herren Prof. Dr. Braune, Prof. Dr. Cerutti, Prof. Dr. Carus zu Leipzig, Herrn geb. Med.-Rath Dr. v. Blöbau zu Sondershausen und vielen Andern dargethan, weshalb ich mich jeder weiteren Empfehlung enthalte. Da das Instrument in Holz bei Bewegungen im Schlafe leicht zerbricht, so sind nun auch welche in Metall zu nachstehenden Preisen zu haben, und erhält man gegen portofreie Einsendung des Betrages das Instrument nebst Gebrauchs-Anweisung vom Unterzeichneten zugesandt. 1 Instrument in seinem Neusilber mit Suspensorium 4 Rthlr. 1 Messing 3 1 Holz ohne 2 S. Frankenheim in Nordhausen.

Die G. W. Schnepel'sche Wachswarenhandlung,

Schmiedebrücke, Stadt Warschau, empfiehlt hiermit: gelben Wachsstock pro Pfund 15 Sgr., gelben Wachsstock pro Pfund 16 Sgr., weißen Wachsstock pro Pfund 18 Sgr. so wie neue diverse Wachswaren.

Das Agentur-Bureau der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft befindet sich Blücherplatz Nr. 8.

Es werden daselbst Versicherungen auf Mobilien und Immobilien angenommen, Antrag-Schemas gratis ausgegeben und jede erforderliche Anweisung zur Aufnahme bereitwillig ertheilt. Breslau, den 29. November 1848. A. L. Schmidt, bestätigter Agent.

Die Herren Mitglieder des Glashaus-Kränzens werden ersucht, sich heut Abend 7 Uhr zur General-Versammlung im Glas-hause einzufinden. Wer nicht erscheint, verzichtet auf seine Stimme und muß sich den Beschlüssen fügen. Breslau, den 29. November 1848. Der Vorstand.

Liebich's Lokal,

Sonnabend, den 2. Dezember, findet das bestimmt statt. Die Billets pro Chapeau 10 Sgr., Damen 7 1/2 Sgr., liegen bis Sonnabend früh zur Abholung bereit.

Wintergarten.

heute Mittwoch Abonnement-Concert. Schweizerhaus. Mittwoch den 29. Nov.: Konzert.

Konzert-Anzeige.

Sonntag den 3. Dezember, Abends 7 Uhr, im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler hiersebst Vokal- und Instrumental-Konzert zum Besten unserer Orts-Armen. Oswald Fischer.

Musverkauf.

Um mit den älteren Waaren meines Lagers zu räumen, werden solche bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft; diese sind: schwarze und bunte Seidenzeuge, Shawls und Tücher, Barège- und Foulard-Roben, Mousseline de Laine, schottische Popline, Cachemire, Tartan, Napolitaines und andere wollene Kleiderstoffe; Teppiche und Tisch-Decken, Möbel- und Gardinen-Zeuge. Eine große Auswahl von Damen-Mänteln in Seide, Wolle und Halbwole. Für Herren: Seidene, Sammet- und wollene Westen, seidene Hals- und Taschentücher, Shawls u. s. w. Joseph Prager, Ohlauerstraße Nr. 8, Kautenkranz.

Gegen Cholera

das sicherste und vollkommen bewährte Schutzmittel bei G. G. Weber, Oberstraße 16.

Im Theater-Keller findet heute bei eleganter Polka-Bedienung das erste Konzert statt, wozu ergebenst einladet: A. Müller. Breslau, den 29. November 1848.

Ein Bremer Haus wünscht in den größeren Städten der Provinz Schlesien Agenturen zu errichten und solche vorzugsweise thätigen, jungen Geschäftsleuten zu übertragen. Frankirte Offerten, unter Angabe von Referenzen, sind an Herrn Eduard Jahn in Bremen, Langenstr. Nr. 54 zu adressiren.

Ein Privat-Aktuaris u. Kanzlist, unverheirathet, mit vorzüglichem Attesten versehen, wünscht bald eine Anstellung. Tralles, Messergasse Nr. 39.

10/4 breite Lamas und acht französische Batisttaschentücher empfiehlt billigst die Leinwand- und Tischzeughandlung Moritz Hauffer, Neuschstr. in 3 Mohren.

Ein Mahagoni-Flügel

Gute Gebirgsbutter in verschiedenen Gebinden, à Quart 11 Sgr. empfing und empfiehlt die Butterhandlung bei Schuppe, Bischofsstraße Nr. 12.

Ein sauberes Gebett Betten mit ganz neuen Federn ist zu verkaufen Rosenthaler Straße Nr. 10a.

Für Herren:

Feine wollene Gesundheits-Jacken, auf bloßem Körper zu tragen, empfehlen in größter Auswahl: Gebr. Huldshinsky, Schweidnitzer-Straße Nr. 5.

Zu verkaufen. Ein Ladentisch, ein Repositorium und 4 Stück Krantz-Tonnen, nebst zwei Gräpner-Schüßern stehen billig zu verkaufen Nikolai-Straße Nr. 48, drei Stiegen hoch.

Englische Gummischuhe

mit Sohlen, für Herren und Damen empfehlen in größter Auswahl: Gebr. Huldshinsky, Schweidnitzer-Straße Nr. 5.

Täglich frische Preß-Hefe

in bester Qualität, empfiehlt: J. D. Wedlich, Schweidnitzer-Straße im blauen Bar.



Ein kleiner Wachtelhund, weiß, mit braunen Flecken und Behängen, hat sich in der Gegend der Schmiedebrücke verloren. Wer denselben Herrenstraße Nr. 20 im Comptoir abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermieten und zu beziehen:

- 1. Neue Junkernstraße Nr. 17 eine größere und mehrere kleinere Wohnungen sofort, resp. Weihnachten d. ab.
- 2. Kurstraße Nr. 2 zwei mittlere Wohnungen, eine sofort und eine von Weihnachten d. ab.
- 3. Lauenzienstraße Nr. 38 mehrere größere und kleinere Wohnungen sofort resp. von Weihnachten d. ab.
- 4. Lauenzienstraße Nr. 37 drei kleine Wohnungen sofort oder von Weihnachten d. ab. Näheres beim Kommissionsrath Hertel, Seminargasse Nr. 15.

Ohlauer Straße Nr. 29 in der 2ten Etage ist ein gut möbirtes Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen.

Ohlauer Straße Nr. 82 drei Stiegen hoch vorn heraus ist ein gut möbirtes Zimmer bald zu vermieten und zu beziehen.

Als ein sehr zeitgemäßes, reich ausgestattetes und dabei doch sehr wohlfeiles Unternehmen, passend für jede Privatbibliothek, wird aus dem Verlage von J. F. Ziegler in Leipzig hiermit empfohlen:

Illustrierte Chronik der Gegenwart.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen, Portraits, Karten, Plänen und musikalischen Compositionen. Erstes Heft. 8. Geh. 5 Sgr.

Jährlich 12 Hefte. Jedes Heft enthält eine Chronik der Gegenwart, der Länder- und Völkerkunde, eine Gallerie der Zeitgenossen, Gerichts-Chronik, Sängers-Chronik, Personal- und Monats-Chronik. Das erste Heft enthält 17 verschiedene Illustrationen, Karten und Musikstücke.

Vorräthig bei **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler**, in **Liegnitz** bei **Reisner**.

In allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Graf, Barth u. Comp.** und **Hirt** ist zu eben angekommen:

Ueber das Wesen der asiatischen Brechrubr

und die Behandlung derselben mit *Secale cornutum*.

Von **Dr. W. Hamburger**. 8. Geh. 21 Sgr.

Die Auswanderung und Ansiedelung in vereinigten Kolonien für Bemittelte und Unbemittelte,

oder: Praktische Andeutungen, wie die Auswanderung am zweckmäßigsten geregelt die Beschaffung der nöthigen Mittel für Unbemittelte erreicht, überhaupt der beste Erfolg für solche gesichert werden kann.

Von **C. Buchner**. 8. Geh. 10 Sgr.

(Verlag der Arnoldschen Buchhandlung in Leipzig.)

Als eine werthvolle Gabe für die heranreifende Jugend, als ein Pendant zu den so beliebten und verbreiteten **Erzählungen aus der alten Welt** von **Georg Meißner** und **U. Schwab** u. A. dürfen wir mit Recht empfehlen die soeben in unserem Verlage erschienenen

Erzählungen aus der alten deutschen Welt für die Jugend

von **W. Osterwald**. 2 Thle. 8. Geh. 1 Rthlr. 14 Sgr.

Enthaltend: Gudrun, und Siegfried und Kriemhilde.

Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. Vorräthig in **Breslau** bei **Graf, Barth u. Comp.**, **Hirt**, **Mar**, in **Brieg** bei **Ziegler**, in **Slas** bei **Hirschberg**, in **Liegnitz** bei **Reisner**, in **Oppeln** bei **Graf, Barth u. Comp.**

Im Verlage von **E. Raabe** in **Oppeln** ist erschienen und in **Breslau** bei **Graf, Barth u. Comp.** in Commission zu haben, so wie in allen Buchhandlungen:

Anleitung zur Wirthschaftsführung auf größeren Landgütern, mit besonderer Berücksichtigung der Lage des ländlichen Arbeiters. — Ein Beitrag zur landwirthschaftlichen Betriebslehre von **S. Settegast**, Administrator der königl. preuß. Domaine Proskau und Lehrer der Landwirtschaft an der dasigen landwirthschaftlichen Lehranstalt.

Bei **E. Raabe** in **Oppeln** ist erschienen und in Commission bei **Graf, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Eisen Erzeugung Nieder-Schlesiens und der Grasschaft Glas oder statistisch-tabellarische Zusammenstellung aller in den königlichen Regierungs-Bezirken Breslau und Liegnitz belegenen Eisen-Hütten-Werken. Ein Versuch von **Ludwig Wächter**. Preis 15 Sgr.

Dieses zweite Hefchen ist eine Fortsetzung und bildet nunmehr ein geschlossenes Ganze, zu dem im vergangenen Jahre erschienenen Hefchen: Die Eisen-Erzeugung Ober-Schlesiens (Preis 25 Sgr.) Es ergänzt dasselbe, enthält aber außerdem die tabellarischen Haupt-Übersichten über die gesammte Provinz Schlesien, ein vollständiges Register und Inhalts-Verzeichniß über beide Hefte und im Vorwort technische Bemerkungen über die materiellen und Betriebs-Verhältnisse dieser Werke. — Wir empfehlen dies sehr übersichtlich geordnete Büchlein allen Hütten-Besitzern, so wie Beamten und Hütten-Beschäftigten, allen Eisen-Kaufleuten und überhaupt allen Freunden unseres provinziellen Hüttenwesens. Das Hefchen ist sehr sauber ausgestattet und mit 2 Titel-Bignetten versehen.

Im Verlage von **Graf, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Anleitung zur Anlage lebendiger Hecken oder Grün-Zäune.

Von **Julius von Pannewitz**, Königlich preussischem Ober-Förstmeister. Zweite verbesserte Auflage. 8. geh. 7 1/2 Sgr.

J. F. Zieglers Buchhandlung in Brieg,

Zollstraße Nr. 13,

empfehit die mit derselben verbundene,

7000 Bände starke Lesebibliothek

allseitiger Beachtung und Theilnahme. Dieselbe wird fortwährend mit dem Neuesten und Beliebtesten vermehrt. Separat besteht noch ein

Lesezirkel

belletristischer und publicistischer Zeitschriften, so wie medizinischer Journale; desgleichen in jedem Winter-Semester

ein Taschenbücher-Lesezirkel.

Katalog und Bedingungen werden bereitwilligst mitgetheilt.

Der hiesige **Hausbesitzerverein** hat neue **Mietsquittungsbücher** entworfen, welche für die größten wie für die kleinsten Wohnungen sehr genaue Miethskontraktbedingungen enthalten. Wenn diese Quittungsbücher allgemein eingeführt werden, dürften alle Wirthe vor großen Miethsausfällen geschützt werden. Sie werden daher sämmtlichen Herren Hauswirthen bestens empfohlen und sind vorräthig in Umschlag geheftet pro Exemplar 1 Sgr. zu haben im Comtoir der Buchdruckerei bei

Graf, Barth und Comp., Herrenstraße Nr. 20.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt-Beraine** zu **Breslau** entworfenen Schema und sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei

Graf, Barth und Comp. in **Breslau**.

Im Verlage von **Graf, Barth Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Becker, Berechnung der Zinsen in preuß. Courant von 5 Silbergroschen bis incl. 1000 Rthl. Kapital zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/8, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Proz. in 48 Tabellen, a) für 1-30 Tage, b) für 2-11 Monate und c) für 1-8 Jahre. 4. Geh. 12 Sgr.

Berghaus, Grundriß der Geographie. 8. Cart. 5 Rthl. 20 Sgr.

Bornmann, Confirmations-Scheine. 1. Sammlung. 7 1/2 Sgr.

Bräuer, Auszüge aus dem Zeichenunterricht von Hippus. Nebst 4 Tafeln in Steindruck. 8. Geh. 15 Sgr.

Bräuer, Gutachten über das Erheben der schrägen Schrift zur Schulschrift, nebst 8 Tafeln Vorschritten zum Schreibenlernen in der Volksschule. 7 1/2 Sgr.

Fülle, Lehrbuch der Stereometrie für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. 8. 15 Sgr.

Fülle, Auszug aus dem Lehrbuch der Stereometrie. 8. 10 Sgr.

Gravenhorst, Vergleichende Zoologie, nebst 12 tabell. Uebersichten. 8. 3 Rthl.

Gravenhorst, Naturgeschichte der Infusionspilze nach Ehrenbergs großem Werke über diese Thiere, in einer gedrängten vergleichenden Uebersicht dargestellt. (Ein Supplement zur vergleichenden Zoologie.) 8. 10 Sgr.

Gravenhorst, das Thierreich nach den Verwandtschaften und Uebergängen in den Klassen und Ordnungen desselben dargestellt. Mit 12 lithograph. Tafeln. 8. Geh. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Hänel, freundliche Stimmen an Kinderherzen, oder Erweckung zur Gottseligkeit für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. 8. Geh. 17 1/2 Sgr.

Hancke, Chlorzink als Heilmittel gegen Syphilis, chronische Granthema und Ulcerationen. 8. 1 Rthl. 10 Sgr.

Jungmann, die orientalische Blumen- und Frucht-Malerei, oder deutliche Anweisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erlernen. Nebst einer Farbentabelle zum Gebrauche für die noch Ungeübten in dieser Kunst. 8. Geh. 15 Sgr.

Knie, alphabetisch-topographisch-statistische Uebersicht aller Orte der Provinz Schlesien. Gr. 8. Zweite, um das Doppelte vermehrte Aufl. Cart. 2 Rthl. 5 Sgr.

Knüttel, die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Muster-Sammlung erläutert. Zweite verbesserte Auflage. 4. Cart. 1 Rthl. 10 Sgr.

Köster, Ulrich von Hutten. Ein historisches Trauerspiel. 8. Geh. 22 1/2 Sgr.

Köster, Luther. 1. Theil. Tragödie. 8. Geh. 22 1/2 Sgr.

Kudras, K. J., Religiöse Dichtungen. 8. Geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Kudras, A., Verhältnisse des preussischen Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht, und des letzteren, sowie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhager, des Leipziger des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. In 10 Vergleichungstafeln. 8. Geh. 7 1/2 Sgr.

Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch-preussischen Geschichte. 3te Auflage. 8. 7 1/2 Sgr.

Löschke, Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche. 2te verbesserte Auflage. 8. 12 1/2 Sgr.

Zu vermieten und zu beziehen:

- Gräbnergasse Nr. 1b eine mittlere Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
- Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 26 mehre große und kleine Wohnungen nebst Stallung und Wagen-Remise sofort, resp. von Weihn. d. J. ab.
- Barnhof-Straße (zur Palme, neben der weißen Rose) eine große und zwei kleine Wohnungen nebst Wagenremise und Stallung, sofort resp. von Weihn. d. J. ab.
- Ring Nr. 35 die erste Etage sofort, desgl. ein Keller und eine kleine Remise von Weihn. d. J. ab.
- Schmiedebühl Nr. 36 drei mittlere Wohnungen von Weihn. d. J. ab.
- Neue Taschenstraße Nr. 6b die Hälfte der 1. und 2. Etage sofort, resp. von Weihnachten d. J. ab.
- Tauernzienstraße Nr. 71 die Hälfte der 1. und 2. Etage sofort, resp. von Weihn. d. J. ab.
- Matthiasstraße Nr. 6, zwei kleine Wohnungen von Weihn. d. J. ab, desgl. die daselbst befindliche Gerberei: Gelegenheit mit Zubehör, sofort oder von Weihnachten d. J. ab.
- Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 30a mehre kleine Wohnungen, sofort resp. von Weihn. d. J. ab.
- Lehndamm Nr. 11a eine kleine Wohnung mit Garten nebst Stallung und Heuboden sofort, resp. von Weihn. d. J. ab. Näheres beim Kommissions-Rath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Gin-gaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Kontrakte** angefertigt.

Für ruhige Miether ist eine freundliche Wohnung zu vermieten Rosenthaler Straße Nr. 10a.

Weihnachten zu vermieten sind 2 einzelne Stuben mit Entrée: Karlsstraße 46, 3 Tr.

Ein möblirtes, freundliches, fensteriges Zimmer, Sonnenseite, am Ring, ist an einen soliden Miether zu vergeben; nähere Auskunft im Gewölbe, am Ring Nr. 3.

Angekommene Fremde in **Zettlitz's Hotel**. **Dr. Severin** aus Rom. **Gutsbes.** v. **Doberschütz** aus Böhmen. **Oberamm.** **Dieg** aus **Podenau**. **K. L. Offizier** **Terriere** aus **Westph.** **Graf Stolberg-Wernigerode** aus **Krepp. Hof.** **Gutsbes.** **Babucki** aus **Kraufau**. **Herr Frymond** aus **London**. **Kaufmann** **Gräben** aus **Berlin**.

Breslauer Getreide-Preise am 28. November.

Sorte:	Preise		
	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer 53	48	42	
" gelber 51	44	40	
Roggen..... 32 1/2	30	27	
Gerste..... 24	22	20	
Hafer..... 16	15	14	

Breslau, den 28. November.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 3/4 Br. Kaiserliche Dukaten 96 3/4 Br. Friedrichs'd'or 113 3/4 Br. Louis'd'or 113 Br. Polnisches Courant 93 1/2 Br. Oesterreichische Banknoten 92 1/2 Br. Staats-Schuld-Scheine per 100 Rthl. 3 1/2 % 76 Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 96 Br., neue 3 1/2 % 80 1/2 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthl. 3 1/2 % 90 1/2 Br., Litt. B. 4 % 92 1/2 Br., 3 1/2 % 81 1/2 Br. Polnische Pfandbriefe 4 % alte 90 3/4 Gld., neue 90 3/4 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 86 3/4 Br. Oberschlesische 3 1/2 % Litt. A. 89 3/4 Gld., Litt. B. 89 3/4 Gld. Krakau-Oberschlesische 42 Gld. Niederschlesisch-Märkische 3 1/2 % 68 1/4 Gld. Reiffe-Briegger 39 3/4 Gld. Köln-Mindener 3 1/2 % 76 Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40 1/2 Gld.

Berlin, den 27. November.

(Cours-Bericht.) Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindener 3 1/2 % 76 bis 76 3/4 bez., Prior. 4 1/2 % 90 1/2 bis 91 bez. u. Gld. Krakau-Oberschlesische 4 % 42 Gld. Niederschlesische 3 1/2 % 68 1/2 bez., Prior. 4 % 83 1/4 Gld., Prior. 5 % 95 1/4 Gld., Ser. III. 5 % 89 3/4 bez. Oberschlesische 3 1/2 % Litt. A. 89 3/4 u. 90 bez., Litt. B. 89 3/4 u. 90 bez. Rheinische 51 bez. Stargard-Posener 4 % 67 1/2 u. mehr. 68 bez. — Quittungs-Bogen: Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 40 bis 40 1/4 bez. — Geld- und Fonds-Course: Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % 75 1/4 bez. u. Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine à 50 Rthl. 92 bez. Posener Pfandbriefe 4 % 95 3/4 etw. bez., neue 3 1/2 % 79 3/4 Gld. Friedrichs'd'or 113 3/4 Br. Louis'd'or 112 3/4 bez. Polnische Pfandbriefe 4 % alte 91 1/2 bez., neue 91 1/2 Br. Für Fonds sowohl als Eisenbahn-Aktien herrschte heute eine außerordentlich günstige Stimmung, die Course der meisten Effekten erfuhren bei sehr lebhaftem Geschäft eine merkliche Preisserhöhung und schlossen fest.